Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 73. **Sonntag den 28. März 1897.** **XV. Jahrg.**

☞ Wir machen darauf aufmerksam, daß wir gleich nach dem Quartalswechsel den neuen Abonnenten der „Thorner Presse“ den Anfang der im Feuilleton erscheinenden Erzählung aus dem polnischen Aufstande im Jahre 1848 in Preußen, betitelt „Der letzte Traum“, auf Verlangen kostenfrei nachliefern.

Die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt kostet für die Monate April, Mai und Juni Mk. 1,50 ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Zu Abonnements ladet höflichst ein die
Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Prinz Ludwig von Bayern.

Bei der in München von der Gesellschaft der Offiziere des Beurlaubtenstandes veranstalteten Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. hielt Prinz Ludwig von Bayern eine längere Rede. Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinz-Regenten und der präsumtive Thronfolger, ist als ein vorzüglicher Redner bekannt; er hat seiner großen Verehrung für Kaiser Wilhelm I. schon einmal auf dem deutschen Turnfest in München 1889 in öffentlicher Rede Ausdruck gegeben. An die von ihm im vorigen Jahre in Moskau gesprochenen Worte sind in der Presse ganz unzutreffende Kommentare geknüpft worden. Prinz Ludwig ist ein Mann von durchaus deutscher und reichstreuer Gesinnung. Seine Rede lautet:

„Meine Herren! Wir sind hier versammelt, um das Zentenarium der Geburt des höchstseligen Kaisers Wilhelm I. zu feiern. Meine Aufgabe ist es hier nicht, die Festrede zu halten; sie wird der Oberst v. Gosen halten. Meine Aufgabe ist es, wie es bisher war und wie es in Bayern Sitte ist, auf Se. königl. Hoheit den Prinzregenten den ersten Toast auszubringen. Das wird mich nicht abhalten, einige Worte an Sie, meine Herren, zu richten. Sie wissen alle, welch' schwere Jugend, welch' schweres Mannesalter und welch' glänzendes hohes Alter Seine Majestät der höchstselige Kaiser gehabt hat. Sie wissen, daß er noch in vorgerückten Lebensjahren, als er bereits die Regierung angetreten und schon als Prinz-Regent Kämpfe über Kämpfe zu bestehen hatte, daß ihm scheinbar kein Erfolg werden sollte. Die vielen schweren Jahre der Prüfung waren für ihn von Heil. Er lernte in diesen Dezennien den klaren Blick über die Welt gewinnen, er lernte genau wägen die Machtmittel, über die er zu verfügen hatte, er lernte vor allem Menschenkenntniß. Und diese Menschenkenntniß hat es ihm möglich gemacht, eine große Zahl hervorragender Männer um sich zu schaaren und diese an den rechten Platz zu stellen. Von all den Männern will ich nur die hervorragendsten drei nennen: das Dreigestirn Bismarck, Moltke und Roon. Mit diesen Männern, durch diese Männer erlangte Se. Majestät einen Erfolg nach dem andern. Aber Seine Majestät hatte noch andere Eigenschaften, die nur diejenigen kannten, die die Ehre hatten, mit ihm persönlich in Berührung zu treten, Eigenschaften, die vielfach beitrugen, das, was er geschaffen, zu kräftigen und zu stärken. Durch Umstände, die nicht in meiner Gewalt lagen, war es mir erst möglich, in seinen letzten Lebensjahren in nähere Beziehungen zu Seine Majestät zu treten. Ich glaube mich nicht zu irren, daß ich persönlich Sr. Majestät dem Kaiser lieb geworden bin. Ich habe Se. Majestät in den verschiedensten Lagen gesehen; ich habe ihn gesehen im engeren Familienkreise: überall war er derselbe wohlwollende, liebenswürdige, ruhige und zuvorkommende Mann, ich möchte sagen, ein bescheidener Mann. Und wenn man das sieht, was dieser hohe Herr geschaffen hat, auf welchen Glanz, auf welche Höhe er Deutschland gebracht hat, so macht das einen doppelten Eindruck, dieser Mann erscheint doppelt groß. Denken Sie nur: Er war es, der Preußen, überhaupt das Haus Hohenzollern auf eine früher nie erreichte Höhe gebracht hat. Er war es, der dem neuen deutschen Reiche, obwohl es an Umfang viel kleiner ist als das heilige römische Reich deutscher Nation, einen Glanz und eine Macht verlieh, die das heilige römische Reich seit Jahrhunderten entbehrte. Es gehört mit zu der schönsten Zeit der deutschen Geschichte, so viele Staaten, deren Völker derselben Sprache und desselben Stammes sind, mit dem Reiche vereint zu haben. Wenn Sie bedenken, daß andere Staaten vielfach entfremdet sind und die in denselben befindlichen Deutschen jetzt einen schweren Kampf ums Dasein führen, so wird Ihnen die Macht und die Herrlichkeit derjenigen, die sich im Reiche befinden, doppelt hoch vorkommen. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent kannte die Eigenschaften des höchstseligen Kaisers gut. War es ihm ja vergönnt, während des glorreichen Jahres 1870/71 als bayerischer Bevollmächtigter die ganze Zeit über in der Nähe Sr. Majestät zu weilen. Er liebte und schätzte diese Eigenschaften. Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent ist eben jetzt auf der Reise nach Berlin. Er unternimmt diese Reise, um seine gutdeutsche Gesinnung zu zeigen, um den Kaiser Wilhelm I. bei seiner Zentenarfeier zu ehren, um dabei zu sein, wenn das Denkmal, das ihm das ganze Reich errichtet hat, eröffnet wird. Meine Herren! Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent, der treue Freund und Bundesgenosse dreier deutscher Kaiser, lebe hoch!“

Diese Rede des Prinzen Ludwig von Bayern wird, deß sind wir gewiß, überall, wo Deutsche wohnen, geradezu begeisterten Wiederhall finden.

Politische Tagesschau.

In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärt die Generalversammlung der konservativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, sie könne in dem abgeänderten Gesetzentwurf eine Lösung der brennenden Handwerkerfrage nicht erblicken und erwarte von den konservativen Reichstagsabgeordneten, daß dieselben bei der bevorstehenden Berathung des Gesetzentwurfs mit aller Kraft dahin wirken, daß 1) der Entwurf dahin abgeändert werde, daß alle Handwerker verpflichtet werden, den zu bildenden Innungen ihres Gewerbes beizutreten; 2) die Abänderungs-Vorschläge der Berliner Handwerker-Konferenz zum Ausdruck kommen, und 3) statt des Anstoß erregenden Ausdruckes „Zwangsinnungen“ das Wort „Pflichtinnungen“ gewählt werde.

Der Pariser „Figaro“ meldet, der Marineminister habe von dem Obermarinerath eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach welcher die Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und um 75 Torpedoboote und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf acht Jahre vertheilt werden, doch soll in den ersten fünf Jahren der größere Theil des Projektes, namentlich betreffs der Panzerkreuzer und Torpedojäger durchgeführt werden. Die Vertheilung des Arbeitsprogramms erfolgt lediglich im Hinblick auf die begrenzte Leistungsfähigkeit der Staatsarsenale und der Privat-Etablissements. Die Kosten für die neuen als unerläßlich erachteten 220 Gefechtseinheiten werden auf 600 Millionen veranschlagt. Die bereits bestehenden Supplementarkredite hinzugerechnet, wird das Programm des Marineministers das jährliche Marinebudget auf 200 Millionen erhöhen. Die Vorlage wird dem Parlament demnächst unterbreitet werden.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ verlautet in Washington, daß Andrew D. White als Botschafter in Berlin in Aussicht genommen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März 1897.

— Der Orden vom Weißen Hirschen St. Huberti hielt am Donnerstag im Palais des Fürsten Pleß, des Großmeisters des Ordens, in Anwesenheit des Kaisers mit den Mitgliedern des Ordens ein Kapitel ab.

— Der Kaiser hat heute 1½ Stunden die deutsche Versuchsanstalt für Feuerwaffen in Halensee besichtigt.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich zur Beisetzung der verewigten Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar nach Weimar.

— Von angeblich gut unterrichteter Seite meldet die „Deutsche Tageszeitung“ gestern, der Kaiser habe am 22. d. Mts. ein Handschreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet. Diese Nachricht ist, wie wir erfahren, falsch. Seit der Zeit der Hamburger Enthüllungen wegen des Rückversicherungsvertrages mit Rußland hat ein brieflicher oder telegraphischer Verkehr zwischen Berlin und Friedrichsruh nicht stattgefunden.

— Die Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg bei Berlin fand im Beisein der Kaiserin Auguste Viktoria, der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin von Baden und anderer fürstlicher Damen Donnerstag Vormittag im Palais Kaiser Wilhelms I. statt. Hierauf besuchten die Zöglinge der Stiftung das Mausoleum, wo Kränze niedergelegt wurden.

— Die Königin von England wird Ende April auf der Rückfahrt von der Riviera durch Deutschland reisen, eine Woche in Darmstadt zubringen und dort den Besuch des deutschen Kaisers, der Kaiserin, Kaiserin Friedrich, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich und anderer hoher Verwandten erhalten.

— Gegenüber pessimistischen Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck wird neuerdings versichert, daß eine akute Gefahr für das Leben des Fürsten in jetzigem Zustande nicht vorliegt. Die Besserung in seinem Befinden hat weitere Fortschritte gemacht, sodaß der Fürst bereits wieder in gewohnter Weise bei Tisch erscheinen kann.

— Zur Flottenvermehrung wollte eine höhere Töchterschule in Braunschweig den Ertrag einer Feier dem Marineamt zur Verfügung stellen. Staatssekretär Hollmann lehnte dies begreiflicherweise, jedoch mit dem Anheimstellen ab, den Ertrag einer der milden Marinestiftungen oder dem Alldeutschen Verband, der aufklärend über die Nothwendigkeit von Deutschlands Seestärke wirke, zu überweisen.

— Zur Begnadigung des Herrn v. Kotze wird dem „Lok.-Anz.“ aus guter Quelle bezüglich seiner Aeußerung, daß er Glatz bald wieder besuchen werde, gemeldet, daß dieses Wort sich lediglich auf einen Besuch beziehe,

---

Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. Ideler.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Nun, bei Praga und Ostrolenka haben sie sich genug gewehrt, es hat mancher Russe ins Gras beißen müssen!“ äußerte der in der Weltgeschichte bewanderte Karl und half dann seinem Herrn bei der Toilette. —

Als zu der bestimmten Abendstunde Herr von Arnau die Gemächer seiner polnischen Wirthe betreten wollte, erwartete ihn am Ende eines Korridors der alte Hausverwalter Kasimir, der nicht wie die übrigen Bedienten Livree trug, sondern einen eleganten, schwarzen Anzug. Er öffnete mit tiefer Verbeugung eine Flügelthür und ließ den jungen Offizier eintreten. Dieser erblickte erstaunt eine Reihe von Gemächern vor sich, die mit wahrhaft verschwenderischem Luxus ausgestattet waren. Das Gutshaus war nur einstöckig, aber sehr groß; es war innen sehr praktisch und bequem gebaut, und so konnte ein Salon an den andern gefügt werden. So unscheinbar das Gebäude von außen aussah, so voller Prunk war es innen.

„Niemals hätte ich in der polnischen Einöde, in diesem elenden Dorfe eine solche Pracht vermuthet!“ dachte der junge Offizier, als sein Blick die sammtenen Möbel, die seidenen Vorhänge, die kostbaren Bilder und Kunstwerke ringsum streifte.

An der Thür eines hochelegant eingerichteten Speisesaals blieb Kasimir mit tiefer Verbeugung stehen. Vom Büffet herüber strahlte dem jungen Offizier reiches gediegenes Silbergeschirr entgegen, das in dem Glanze von zwei großen, vielarmigen Kronleuchtern doppelt hell schimmerte.

„Wahrlich,“ dachte der Lieutenant betroffen, „diese Polen haben noch nicht alle ihre irdischen Güter für das Vaterland dahingegeben.“

Zu weiterem Nachdenken blieb ihm keine Zeit, denn Herr von Stanicz trat rasch auf ihn zu und begrüßte ihn mit liebenswürdiger Höflichkeit.

„Willkommen in unserem kleinen Kreise!“ sagte er und schüttelte dem Offizier die Hand. Dann wandte er sich an die anderen, die in einer Gruppe beisammen standen.

„Herr Lieutenant von Arnau,“ begann er, vorstellend, „meine Frau, meine Tochter Anna, mein Sohn Stefan, Kaplan Konstantin, augenblicklich unser lieber Gast, der einige Zeit bei uns verweilen wird. Nun nehmen Sie Platz, Herr Lieutenant.“

Eine vorzügliche Abendmahlzeit wurde aufgetragen, schwere Weine kreisten an der kleinen Tafel, und die Unterhaltung wurde bald eine sehr lebhafte. Hans von Arnau musterte verstohlen seine neuen Hausgenossen. Am meisten interessirte ihn Anna von Stanicz, die Tochter des Hauses.

„Ein deutsches Gesicht,“ dachte er, im ersten Augenblick etwas enttäuscht, „und auch ein deutscher Vorname. Ich hätte so gern einmal eine Vollblutpolin kennen gelernt.

Bald genug sollte der junge Herr erfahren, daß ihm eine solche in der Frau des Hauses gegenübersaß.

Anna von Stanicz war eine große, schöngewachsene Blondine mit hellem, prächtigem Haar und lichten Augen; ein außerordentlich zarter Teint schmückte das regelmäßige Gesicht, und in seelischer Erregung färbte das schneller pulsirende Blut die zarten Wangen rosig, es schimmerte förmlich durch die Haut. In solchen Momenten leuchteten auch die Augen stahlblau auf, und man erkannte, daß die junge, etwa neunzehnjährige Dame ihre Stellung durchaus zu wahren verstand.

„Hübsch,“ dachte Herr von Arnau, „sehr hübsch und sehr vornehm, aber nicht so, wie ich sie mir gedacht hatte. Auf jeden Fall aber eine höchst angenehme Zugabe in dieser Einöde, so ein junges, schönes Mädchen!“

Herausfordernd drehte der junge Krieger sein blondes Bärtchen und versuchte wiederholt, die junge Dame in das Gespräch zu ziehen; sie antwortete ihm auch, aber mit einer unverkennbaren Zerstreutheit, die den Offizier bald verdroß; er war es nicht gewohnt, sich von Damen vernachlässigt zu sehen. Die Frau des Hauses schwieg gänzlich; aus einem wachsbleichen Gesicht lohten ein Paar brennender, schwarzer Augen, in denen ein seltsames Feuer glühte. Herr von Arnau erschrak vor diesem Blick, aus dem ihm Haß und Rache entgegensprühten. Ihre schmalen Lippen bewegten sich unaufhörlich, aber ganz lautlos. Man wußte nicht: sprach sie ein Gebet oder fluchte sie dem unwillkommenen Eindringling?

„Meine Frau ist leidend,“ bemerkte Herr von Stanicz mit einem Blick auf seine Gattin, „nervös überreizt. Sie hat viel Trübes erlebt.“

Anna faßte liebkosend die Hand der Mutter und flüsterte ihr in polnischer Sprache einige Worte zu. Allmählich löste sich der starre Krampf der bleichen Gesichtszüge; mit einem Seufzer strich die Dame mit der Hand über das stark ergraute Haar und nickte der Tochter freundlich zu. Dann bemühte sie sich sichtlich, die artige Wirthin zu sein; sie flocht ab und zu eine Bemerkung in die Unterhaltung; da sie aber der deutschen Sprache nur unvollkommen mächtig war, gab sie meist eine stumme Zuhörerin ab.

„Können Sie denn polnisch sprechen?“ fragte Herr von Stanicz den Offizier.

„Soviel, daß ich mich mit jedem Polen verständigen kann, ich verstehe aber jedes Wort!“ war die rasche Antwort.

Kaplan Konstantin, der sich bis dahin gänzlich schweigend verhalten hatte und etwas im Dunkel saß, hob bei diesen Worten rasch den Kopf und sah den Preußen an. Er war ein starker, nicht mehr allzujunger Herr mit einem ganz glatten, bartlosen Gesicht; die Wangen zeigten jene bläuliche Färbung, die den starken Bartwuchs verräth; warum trug der Kaplan keinen Vollbart, da es doch unter den katholischen Geistlichen in jener Zeit so vielfach Gebrauch war? Im übrigen interessirte er den jungen Offizier nicht. Desto mehr haftete Hans von Arnau's Blick auf seinem Gegenüber, dem jungen Sohne des Hauses.

Stefan von Stanicz war bildschön. Er mochte etwa sechzehn Jahre zählen; über seinem ganzen Wesen lag jene holde

den Herr v. Kotze im Sommer einigen bei Glatz wohnenden Bekannten machen will, welche er während der Festungshaft nach den obwaltenden Vorschriften nicht besuchen durfte.

— Die Berliner Stadtverordneten = Versammlung wählte gestern an Stelle des aus dem Amte scheidenden Stadtbauraths Hobrecht zum Stadtbaurath für den Tiefbau Stadtbaurath Krause = Stettin gegen die Mitbewerber Regierungsbaumeister Dr. Krieger=Königsberg, königl. Bauinspektor Baltzer=Berlin und Stadtbaurath Genzmer=Halle a. S.

— Aus Reuß=Greiz ist schon wieder ein „Fall“ zu berichten. Die „Greizer Zeitung“ schreibt: Wir haben daher eingehende Erkundigungen eingezogen und müssen nun das Gerücht leider bestätigen, es ist wirklich wahr! Ein Herr Jakobs hatte die preußischen Farben gehißt und fand bei seinem Nachhausekommen dieselben entfernt. Auf seinen Einspruch beim Landrathsamt wurde ihm die Antwort ertheilt, daß die Fahne entfernt wurde, weil sie verschiedentlich als Demonstration aufgefaßt worden sei, und eventuell Gegendemonstrationen zu befürchten wären, welchen durch die Entfernung der Fahne vorgebeugt werden sollte. Die „Neuesten Nachrichten“ schlagen vor, daß Preußen die reußische Regierung zu einer binnen 24 Stunden zu gebenden Genugthuung auffordern und im Ablehnungsfalle die preußische Fahne durch das nächste preußische Bataillon nach Greiz tragen lassen solle. Diese Lösung scheint uns doch etwas zu tapfer. Allerdings wäre sehr zu wünschen, daß Reuß=Greiz endlich seine ebenso thörichten, wie nutzlosen Provokationen unterließe.

— Das Endresultat der Wahl in Torgau=Liebenwerda ist folgendes: Bussenius (kons.) hat 6258, Knörcke (freis.) 6080 und der Sozialdemokrat 2000 Stimmen erhalten.

Ausland.

Wien, 26. März. Gestern schiffte sich das zweite Bataillon des 87. Infanterie=Regiments auf dem Lloyddampfer „Electra“ unter Geleit des „Tiger“ nach Kanea ein. Die Stärke des Bataillons beträgt 22 Offiziere und 656 Mann. Drei Kompagnien werden nach Suda, eine nach Kanea stationirt werden.

Wien, 26. März. Die Sozialdemokraten haben beschlossen, die Versetzung des Grafen Badeni in den Anklagezustand im Parlament zu beantragen.

Rom, 26. März. General Baldissera ist zum Kommandanten des 17. Armeekorps und General Vigano zum Gouverneur von Erythräa ernannt worden.

Paris, 26. März. Lord Salisbury, der gestern hier eingetroffen ist, begab sich heute Vormittag mit dem Botschafter Monson ins Elysee und gab seine Karte ab, sodann mit Monson zum Ministerium des Auswärtigen, wo Monson Salisbury vorstellte und sich sodann zurückzog. Salisbury verweilte etwa 1 Stunde bei Hanotaux.

Paris, 26. März. Der durch Arton belastete ehemalige Deputirte St. Martin hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Madrid, 26. März. Eine gestern abgehaltene Versammlung republikanischer Gruppen artete zuletzt in eine förmliche Schlacht aus; die Kämpfenden schossen mit Revolvern auf einander, wobei 10 Personen schwer und über 20 leicht verwundet wurden. Die Polizei schritt schließlich ein und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Petersburg, 26. März. Der „Regierungsbote“ meldet, daß auf dem am 20. ds. in Feodosia aus Port Said angekommenen englischen Dampfer „Bludwin“ ein Matrose unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist und in der Quarantäne=Abtheilung untergebracht wurde. Ein bestimmtes Ergebniß hat die Untersuchung des Kranken bisher nicht gehabt. Der Dampfer „Bludwin“ bleibt einstweilen in Quarantäne und wird völlig desinfizirt.

Konstantinopel, 26. März. In einigen Tagen ist die Truppenbeförderung beendet. Die Panzerschiffe des Geschwaders sind auf Smyrna, Saloniki und andere Häfen vertheilt. Die Torpedobootsflottille soll abtheilungsweise kreuzen.

Zur Lage im Orient.

Der Kommandant der „Kaiserin Augusta“ hat nach Berlin gemeldet, daß gemäß der Abmachungen der vor Kreta kommandirenden Offiziere die Schiffe aller Großmächte auf das Signal des italienischen Admirals von 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ab 10 Minuten lang auf das inzwischen von den Insurgenten genommene Blockhaus und die Stellungen der Aufständischen bei Malaxa mit dem Erfolge gefeuert, daß das Blockhaus geräumt und die Flaggen auf den griechischen Stellungen niedergeholt wurden. Den ersten Schuß hatte das italienische Schiff gegeben. „Kaiserin Augusta“ feuerte 13 Schuß.

Ueber das Bombardement wird aus Kanea vom 26. d. Mts. noch folgendes nähere gemeldet: „Gestern früh 6 Uhr machten die Aufständischen einen entschiedenen Angriff auf das Blockhaus Malaxa, indem sie ein Geschützfeuer auf dasselbe eröffneten. Mehrere Schüsse schlugen auf dem Dache des Forts ein, sodaß der Kampf aufgegeben werden mußte, worauf sich die Garnison gegen Suda zurückzuziehen begann. Um 8 Uhr früh begannen die in der Sudabai liegenden türkischen Kriegsschiffe zu feuern, um den Rückzug zu decken. Doch waren die Aufständischen den zurückweichenden Mohamedanern hart auf den Fersen bis zu dem Dorfe Thikalaria, das sie in Brand steckten. Die Garnison von Malaxa erlitt auf diesem Rückzuge die Landstraße von Suda entlang schwere Verluste. Unterdessen war eine Abtheilung türkischer Truppen mit einem für Malaxa bestimmten Lebensmitteltransport, ohne Kenntniß von der Räumung des Forts zu haben, gegen das Dorf Nerokuru zu die Anhöhe gegen das Blockhaus Keralidi hinan vorgerückt. Mit den Aufständischen entspann sich hier ein heißer Kampf. Um 3 Uhr nachmittags legten die Insurgenten abermals Feuer an eine Anzahl Häuser in Thikalaria. Um 3 Uhr 15 Minuten feuerten die europäischen Kriegsschiffe auf die in Malaxa befindlichen Aufständischen. Die Beschießung dauerte etwa 10 Minuten, aber trotzdem die Granaten in Menge einschlugen, behaupteten sich die Aufständischen in dem Blockhause, welches sie erst 3 Uhr 55 Minuten nachmittags räumten und anzündeten. Als eine neue türkische Truppenabtheilung die Anhöhen bei Nerokuru zu gewinnen trachtete, wurde sie von den Aufständischen aus Akrotiri angegriffen. Die Aufständischen griffen auch den türkischen Truppenkordon bei Haleppa an, wurden jedoch durch die Gebirgsartillerie am Näherrücken verhindert. Um 6 Uhr abends dauerte der Kampf noch fort. Die von den Aufständischen abgeschossenen Granaten sind in der Nähe von Haleppa und Mortewardia niedergegangen. — Nach einer Reutermeldung dauerte der Kampf bis Mitternacht. Die Aufständischen steckten abends die Häuser der Muselmanen in dem Dorfe Perivoglia in Brand. Seit gestern (Freitag) früh steht das verlassene Fort Keraturini in Flammen. Zur Stunde finden Scharmützel zwischen Aufständischen und Muselmanen statt. — Privatmeldungen Berliner Blätter stellen fest, daß bei den Kämpfen um das kretische Blockhaus bei Malaxa die Türken 60 Todte hatten. Die Verluste der Aufständischen werden auf 200 Todte geschätzt. — Weitere Meldungen der Havas=Agentur aus Kanea besagen, daß von 60 Mann, welche die Besatzung des Forts Malaxa bildeten, nur sechs gerettet worden sind. Die übrigen wurden getödtet. Das Fort wurde durch ein Geschoß der internationalen Flotte zerstört. Die Aufständischen hatten, bevor sie in die Ebene herabstiegen, in dem Fort die griechische Flagge gehißt. Die Aufständischen in Akrotiri hatten einen gleichzeitigen Angriff auf die Stellung der Türken geplant und waren nahe daran, sich derselben zu bemächtigen. Eine Kompagnie von 120 russischen Schaarschützen aus Odessa wurde gelandet; 100 englische Seeleute und die Seaforth=Hochländer liegen in derselben Kaserne wie die Franzosen.

Kurz vor dem Beginn des Bombardements, (Donnerstag Vormittags) hatten die Admirale und Kommandanten der fremden Geschwader an die gelandeten Truppen der europäischen Großmächte einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem sie dieselben bewillkommnen und ermahnen, der Bevölkerung Kretas, welche sie im Auftrage der Mächte vor den Greueln des Bürgerkrieges zu beschützen und zu retten berufen seien, durch ihr Betragen ein gutes Beispiel zu geben. Der Tagesbefehl schließt mit den Worten: „Es handelt sich um eine schwierige, oft peinliche Aufgabe, aber wir zählen auf euch im Interesse der Menschlichkeit und der Ehre unserer Flaggen.“

Die Nachricht, daß der Kronprinz von Griechenland gestern früh 4 Uhr nach Thessalien abgereist sei, bestätigt sich nicht. Es ist mehrmals angekündigt worden, daß diese Abreise das Signal zum Beginn des Krieges sein würde.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 24. März. (Selbstmord.) Unglückliche Verhältnisse haben den stets pflichttreuen und nüchternen Grenzaufseher Kauth aus Ellerbruch in den Tod getrieben. Heute früh 9 Uhr war K. auf dem Grenzzollamte, um seinen Dienstauftrag entgegenzunehmen. Zwei Stunden später fand ihn Herr Grundbesitzer R. unweit des Turnplatzes mit durchschossenem Kopfe auf seiner Feldmark liegen. Mit dem Dienstgewehr hat der Unglückliche sich in den Mund geschossen. K. hinterläßt eine Wittwe mit drei unversorgten Kindern.

* **Briesen**, 25. März. (Parzellirung.) Das Rittergut Braunsrode bei Hohenkirch kommt gegenwärtig zur Parzellirung.

Briesen, 26. März. (Einrichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.) Der hiesige kaufmännische Verein hatte in einer Petition an den Herrn Regierungspräsidenten um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule gebeten. Nun ist die Einrichtung der Schule von dem Herrn Regierungspräsidenten, unter Zugrundelegung des den obligatorischen Fortbildungs=Schulunterricht in der hiesigen Stadt regelnden Ortsstatuts genehmigt und außerdem für das Rechnungsjahr 1897/98 ein Staatszuschuß von 260 Mark bewilligt. Alle dem Handelsgewerbe angehörenden jugendlichen Personen sind dem Ortsstatut gemäß verpflichtet, von Ostern ab die kaufmännische Fortbildungsschule zu besuchen.

Löbau, 26. März. (Besitzwechsel.) Herr Kaufmann Fr. Hoppenrath von hier hat das Padberg'sche Vergnügungs=Etablissement in Osterode für den Preis von 100 000 Mark gekauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli d. Js.

./ **Culm**, 26. März. (Molkerei=Genossenschaft Stolno.) Die Bilanz der Molkereigenossenschaft Stolno belief sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 61 437,02 Mark. Der Genossenschaft gehörten 48 Mitglieder an, deren Haftsumme 100 950 Mark betrug.

[] **Lessen**, 25. März. (Der Vorschußverein) hat in seiner Jahresversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen. Von dem erzielten Reingewinn wurden dem Komitee zur Errichtung des Kaiser Wilhelm=Denkmals in Graudenz 40 Mark und der hiesigen freiwilligen Feuerwehr 20 Mark überwiesen.

Dt. Krone, 25. März. (An der hiesigen königlichen Baugewerkschule) fand vom letzten Donnerstag bis Sonnabend die Abgangsprüfung statt. Von den 28 Prüflingen traten 2 bei Beginn der mündlichen Prüfung zurück. Die 26, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden, darunter 3 mit „gut“. Die Prüfung leitete Regierungs= und Baurath von Dahl aus Marienwerder; der Verband der westpreußischen Baugewerksmeister hatte die Herren Zimmermeister Doege=Dt. Krone, Zimmermeister Herzog=Danzig und Baumeister Uebrick = Thorn abgeordnet.

Marienburg, 24. März. (Der Luxuspferdemarkt), der am 20. und 21. Mai stattfinden sollte, ist aufgehoben und auf den 10. und 11. Mai verlegt worden.

Marienburg, 26. März. (Die heutige Auktion der Heerdbuchgesellschaft), zu welcher die Herren Oberpräsident von Goßler und Regierungsrath von Miesitscheck eingetroffen waren, brachte einen hervorragenden Erfolg; für den größten Theil der Thiere wurden viel höhere Preise erzielt, als die Durchschnittspreise. Die Landwirthschaftskammer kaufte 70 Stiere mit 150 bis 250 Mark über die angesetzten Preise. Leider ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Der Wirthschafter Johannes Wiebe aus Groß Lesewitz wurde von einem wild gewordenen Bullen tödtlich verletzt.

Allenstein, 25. März. (Geflügelausstellung.) Heute Mittag wurde im „Kopernikus“ die Geflügelausstellung eröffnet, die nur mäßig beschickt ist; außer den hiesigen sind 10 auswärtige Aussteller erschienen. Als Preisrichter sind thätig Herr Kramer aus Dresden und Herr Bröse aus Leipzig. Eine Verlosung findet am Sonntag statt.

Ragnit, 26. März. (Einer der letzten Veteranen aus den Befreiungskriegen), Lieutenant a. D. Leopold v. Bähr, ist heute im Alter von 104 Jahren gestorben.

Königsberg, 25. März. (Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck) wird sich Herr Oberpräsident von Bismarck mit seiner Familie bereits am nächsten Sonntag nach Friedrichsruh begeben.

Argenau, 25. März. (Kaiser Wilhelmsfeier.) Hier fand am Montag anläßlich des Kaiser Wilhelmsfestes eine sehr schöne öffentliche Schulfeier im Tivolisaale, der von Theilnehmern überfüllt war, statt. Die Illumination am Abend gewährte einen glanzvollen, der Fackelzug einen imposanten Anblick. Der dann folgende Kommers im Tivolisaale verlief bei zahlreicher Betheiligung in erhebender Weise.

Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1897.

— (Prämien.) Die königliche Regierung in Marienwerder hat für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts dem ersten Lehrer Plewa in Ostaszewo, Kreisschulinspektionsbezirk Thorn, eine Prämie von 100 Mark und den Lehrern Klosak in Plusnitz und Schulz in Zaskotsch, Kreisschulinspektionsbezirk Briesen, Prämien von 100 bezw. 75 Mark gewährt.

— (Abschiedsfeier.) Am Donnerstag Abend veranstalteten das Personal und die Beamten des Bauamts, der Wasserleitung und Kanalisation für den von Thorn scheidenden städtischen Oberingenieur Herrn Zechlin eine Abschiedsfeier, bei welcher demselben ein silberner Humpen überreicht wurde. Die Herren Stadtbaurath Schultze und Gasdirektor Müller wohnten der Feier bei.

— (Neue Schnellzüge auf der Strecke Charlottenburg=Dirschau.) Vom 1. Mai bis 30. September d. Js. werden auf der Bahnstrecke Charlottenburg=Dirschau zwei neue Schnellzüge Nr. 13 und 14 eingelegt, welche Abtheilwagen führen und dem um 10 Uhr 27 Minuten abends von Charlottenburg abgehenden Zuge 3D bezw. dem um 10 Uhr 55 Min. abends von Dirschau abgehenden Zuge 4D in etwa 10 Min. folgen werden. Zur Mitfahrt mit dem Zuge 3D werden alsdann, nach Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirektion Bromberg, auf der vorgenannten Strecke nur noch Reisende mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinaus gelegenen Stationen, sowie zum Uebergange auf den Personenzug 86 nach Stationen der Strecke Subkau=Laskowitz zugelassen, während alle übrigen Reisenden mit dem Schnellzuge 13 Beförderung finden. Vom gleichen Tage werden ab Station Dirschau einschl. Reisende zu dem Zuge 4D nicht mehr zugelassen, sondern mit dem Schnellzuge 14 befördert. Diejenigen Reisenden, welche den Schlafwagen benutzen wollen, werden, soweit Plätze im Schlafwagen vorhanden sind, unbeschränkt zur Fahrt mit den Zügen 3D und 4D zugelassen, weil die Schnellzüge 13 und 14 keinen Schlafwagen mitführen.

v.— (Deutsch=russischer Eisenbahnverband.) An Stelle des Tarifs für den direkten Personen= und Gepäckverkehr vom 1./13. Dezember 1894 alten/neuen Stils tritt am 19. April alten/1. Mai neuen Stils ein neuer Tarif in Kraft. Durch denselben wird u. a. der Tarif für den direkten Personen= und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Danzig Hauptbahnhof, Zoppot und Königsberg einerseits und der Station Warschau andererseits über Mlawa vom 16./28. Mai alten/neuen Stils nebst Nachtrag 1. aufgehoben. Die Kourierzug=Zuschläge für die russischen Strecken, welche bisher russischerseits durch Verabfolgung von Zuschlagskarten erhoben wurden, sind in die Personenfahrpreise eingerechnet. Für den gesammten deutsch = russischen Verbandsverkehr werden Personenzugfahrkarten 2. und 3. Klasse eingeführt. Im Verkehr mit Stationen der Warschau = Wiener und Station Moskau der Moskau=Brester Eisenbahn werden Fahrkarten 1. bis 3. Klasse ausgegeben, welche deutscherseits für Schnellzüge, russischerseits für Personenzüge gelten. Im Verkehr über Berlin haben die Reisenden für die Ueberführung von dem Ankunfts= nach dem Abfahrtsbahnhof in Berlin, soweit nicht die Beförderung über die Stadtbahn erfolgt, selbst zu sorgen. Auf Verlangen können die Reisenden jedoch den bahnseitig gestellten Omnibus benutzen. Für diesen Fall ist vor Ankunft in Berlin von dem Zugführer eine besondere Omnibuskarte zu lösen. Das direkt über Berlin abgefertigte Gepäck wird in Berlin nach wie vor bahnseitig, und zwar je nach dem gewählten Wege entweder mit der Stadtbahn oder mit dem Omnibus, überführt. Außerdem enthält der neue Tarif Ergänzungen, Berichtigungen, einzelne geringfügige Tariferhöhungen und die Aufnahme neuer Verkehrsbeziehungen. Alles nähere ist bei den Verbandstationen zu erfahren.

— (Dingung russisch=polnischer Arbeiter.) Das „Kreisblatt“ enthält folgende Bekanntmachung des königl. Landrathsamtsverwalters: Bei dem nunmehr wieder beginnenden Zuzug russischer Arbeiter, welche hier für die Dauer der bevorstehenden Feldarbeiten Beschäftigung nehmen wollen, müssen viele bei der Paßrevision von der Weiterreise ausgeschlossen werden, weil sie nicht den Nachweis führen können, daß sie für eine bestimmte Arbeitsstelle gedungen sind und ihnen gegenüber daher die Gefahr vorliegt, daß sie weiter im Inlande arbeitslos der Oeffentlichkeit zur Last fallen. Um die danach erforderliche Heimschaffung solcher Ausländer, welche für dieselben mit mancherlei Härten verbunden ist, hier nach Möglichkeit vermeiden und ihnen von hier aus Arbeit nachweisen zu können, bitte ich die Herren Besitzer, welche für dieses Jahr von dem Herrn Regierungspräsidenten die Genehmi=

Frühlingszeit, in der der Knabe zum Jüngling heranreift: halb noch ein Kind und dennoch schon der werdende Mann im Bewußtsein der zukünftigen Kraft. Ein Hauch von Melancholie war über das jugendliche Antlitz ausgebreitet; schwermüthig wie seine polnische Heimat blickten die dunkelbraunen Augen den Beschauer an, aber wenn sein Gesicht sich im Eifer der Unterhaltung röthete und ein Lächeln die rothen Lippen umspielte, über denen der erste dunkle Flaum lag, dann war Stefan von Stanicz geradezu fesselnd. Das schien auch die Schwester zu empfinden, deren Augen mit gerechtem Stolz auf dem jüngeren Bruder ruhten. Stefan sah seinem Vater gar nicht ähnlich; auch mit Mutter und Schwester hatten seine Gesichtszüge wenig gemein; es war ein fremder Ausdruck in ihnen, der sich in keinem der anderen Gesichter wiederfand. Mit aufrichtiger Bewunderung betrachtete der Offizier den schönen Knaben.

„Wenn der erst erwachsen ist, wird er alle Mädchenherzen im Fluge erobern!“ dachte er.

Es ist gut, daß es uns verwehrt ist, in die Zukunft zu schauen, viel Schmerz bleibt uns dadurch erspart. Wo war nach wenigen Monden dieses blühend schöne, jugendliche Antlitz, dieses junge Herz voll der kühnsten Träume und Hoffnungen? Sein Traum war schön, aber es war der letzte, und auf den letzten Traum folgt der letzte Schlaf.

„Was wollen Sie nun eigentlich hier, Herr Lieutenant?“ fragte der Knabe keck.

„Sie bewachen!“ erwiderte dieser scherzend. „Sie scheinen mir ein gewaltiger junger Feuerkopf zu sein.“

Herr von Arnau sprach diese Worte in fast zärtlichem Tone; er fühlte sich unsäglich zu dem schönen Kinde hingezogen. Stefan war ja nur noch ein Kind, und mit einem Kinde durfte ein Erwachsener nicht streng verfahren, auch wenn seine Ansichten mitunter verkehrt waren.

„Meinen Sie wirklich, daß Sie hier die einzelnen Persönlichkeiten bewachen müssen?“ fragte Kaplan Konstantin; er hatte eine langsame Art zu sprechen und schlug fast nie die Augen auf.

„Gott behüte, ich scherzte nur!“ versetzte Herr von Arnau. „Erstlich würde dazu meine Mannschaft nicht ausreichen, und zweitens wird das nicht nöthig sein. Ich denke, daß ich mich hier unter Ehrenmännern befinde.“

Ein stolzer Blick traf den Kaplan, der indessen beharrlich die Augen gesenkt hielt.

„Aber man hat uns Ihnen verdächtig geschildert! Wozu wären Sie denn sonst mit Ihren Husaren hier?“ fragte der Hausherr. Er lachte bei diesen Worten, aber eine starke Gereiztheit klang doch hindurch; der souveräne, polnische Herr, der sich auf seinem Gute ein König dünkte, empfand diese Bewachung übel.

Herr von Arnau gerieth in Verlegenheit. Allerdings war in den Listen der preußischen Regierung Herr von Stanicz auf Staniczkowo der Verdächtigsten einer, aber das durfte der Offizier nicht sagen, es hätte seinen Gastgeber beleidigt und — gewarnt.

(Fortsetzung folgt.)

gung zur Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter erhalten haben, mich bei Mittheilung ihres noch ungedeckten Bedarfs an solchen Arbeitern sowie der Höhe des gewährten Lohnes, ermächtigen zu wollen, ihnen vorkommenden Falls zuziehende ausländische Arbeiter zuzuschicken.

— (Spezialitäten-Vorstellungen.) Eine Luftgymnastikertruppe, bestehend aus den fünf Schwestern Franklin, tritt morgen, Sonntag und am Montag im Schützenhause auf. Die Leistungen der Truppe sollen großartige sein. Mit den Vorstellungen ist Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke verbunden.

— (Am morgigen Sonntage) giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 im Artushofe wieder ein Konzert. Das Programm, dessen Hauptnummern im Anzeigentheile veröffentlicht werden, ist ein mit größter Sorgfalt gewähltes und besonderen Genuß versprechendes.

— (Falsche silberne Fünfmarkstücke) sind in den letzten Tagen in Berlin in großer Zahl angehalten worden. Die Falschstücke tragen das Bildniß König Ludwigs II. von Bayern mit der Jahreszahl „1875“ und dem Münzzeichen „D“.

— (Besitzwechsel.) Herr Baugewerksmeister Bock hat sein Grundstück Strobandstraße Nr. 16 für 62000 Mark an Frau Wittwe Genzel verkauft und die Grundstücke Bachestraße Nr. 5, 7 und 9, Frau Fabrikbesitzer Hübner gehörig, für den Preis von 70000 Mark käuflich erworben. Auf dem freiliegenden Theile dieser Grundstücke gedenkt Herr Bock ein modernes Wohnhaus zu errichten und damit zur weiteren Verschönerung dieser Straße beizutragen.

— (Zur Witterung.) Der Winter macht immer erneut Anstrengungen, seine Herrschaft noch über den kalendermäßigen Frühlingsanfang hinaus zu behaupten. Heute ist wieder reichlicher Schnee gefallen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar lederne Militärhandschuhe am Artillerie-Depot und ein Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,98 Mtr. über Null. Windrichtung N.-W. Angekommen sind Greyser, Dampfer „Warschau“ 600 Ctr. Stückgut und ein Kahn im Schlepptau von Danzig nach Thorn; Schiffer Goyer, ein Kahn 1000 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thoru; Schiffer Kurrek, ein Kahn leer von Schwetz nach Polen; Kwiatkowski, Dampfer „Bromberg“ mit Stückgut von Danzig nach Thorn. Abgefahren Schiffer Hinze, ein Kahn 2400 Ctr. Zucker von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,31 Mtr.

Podgorz, 26. März. (Zur Feier der Einweihung der evangelischen Kirche) fand heute Nachmittag im Meyerschen Restaurant ein Festessen statt, an dem ca. 40 Herren theilnahmen. Ein Theil der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 führte die Tafelmusik aus. Nach dem zweiten Gange brachte Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin nach einer kernigen Ansprache ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in das die Tafelgesellschaft begeistert einstimmte. Es folgte eine lange Reihe weiterer Toaste, u. a. auf den Herrn Generalsuperintendenten, auf die anwesenden Vorstandsmitglieder des Thorner Gustav Adolf-Vereins (Herren Pfarrer Jacobi, Stadtrath Kittler und Kaufmann Rittweger) und auf die Erbauer der neuen Kirche, die Herren Geittner, Stropp und Immans. An den Herrn Konsistorialpräsidenten Koch-Berlin, dem es in erster Linie zu danken ist, daß die evangelische Gemeinde Podgorz nun ein eigenes Gotteshaus besitzt, wurde ein Danktelegramm abgesandt. — Die Angabe in dem gestrigen Bericht, daß auch die städtischen Behörden Thorns bei dem Einweihungsakte vertreten waren, beruht auf einem Irrthum. — Von der Bauschuld sind noch 15000 Mark zu tilgen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Erschossen.) Aus Furcht vor dem Examen hat sich in Berlin am Donnerstag Morgen der Referendar Paul Klaatsch erschossen. Der 26jährige Mann äußerte in der letzten Zeit vielfach die Besorgniß, daß er die große Staatsprüfung am 20. April nicht bestehen werde.

(Lotteriegewinn.) Der Hauptgewinn der Pommerschen Kreuzlotterie im Werthe von 50000 Mark fiel auf Nr. 95691. Der Gewinner ist ein junger Kaufmann, der in Zabrze ein Zigarrengeschäft besitzt. Den Gewinn, bestehend aus einem Brillantschmuck, hat der Gewinner an die Firma H. Steinitz in Laurahütte für den sofort gezahlten Preis von 40500 Mark verkauft.

(Muthmaßliche Giftmorde.) In der Gemeinde Zselblye bei Temesvar (Ungarn) tauchte der Verdacht auf, daß dort Giftmorde stattgefunden haben. Es wurde die Exhumirung der Leichen angeordnet. Der dortige Friedhof wird bis auf weiteres scharf bewacht.

(Von der Pest.) Nach einer Meldung aus Bombay sind daselbst seit dem Ausbruch der Pest 10045 Erkrankungen und 8475 Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1139 Personen gegen 1258 in der Vorwoche. Die Pestbewegungen sind unregelmäßig, aber es ist gewiß, daß die Pest in dem westlichen Indien um sich greift. Nur in Bombay ist ein Abnehmen bemerkbar.

(Ein Stierkampf auf dem Zweirad) wird aus Mexiko gemeldet. Selbstverständlich radelt dabei nicht der Stier. Der bekannte Toreador Manuel Garcia sah zu seinem Schrecken eines Tages ein, daß das Publikum bei der tödtlichen Sicherheit, mit welcher er den wüthendsten Stier zu Boden streckte, mangels jeder Gelegenheit zu erwünschter Aufregung in der Theilnahme nachzulassen begann. Manuel suchte lange nach einem neuen Trick. Endlich hatte er ihn gefunden, und eines schönen Morgens kündeten riesengroße, bunte Plakate den entzückten Mexikanern an, daß Manuel Garcia, der tapferste und berühmteste Espada Mexikos, den größten und wildesten Stier, der je nach der Hauptstadt gekommen, auf dem Zweirade bekämpfen werde. Die Spekulation erwies sich als eine großartige, die Aufregung des Publikums war ungeheuer, und als der große Tag herangekommen war, strömten wie früher unzählige Zuschauer zur Arena. Der Stier war ein recht achtungswerther, temperamentvoller Kämpe, welcher nach den ersten üblichen Belästigungen durch Lanze und Pfeil in tollster Wuth in der Bahn umherraste. Da erschien Manuel in glänzendem Kostüm auf nickelfunkelndem Rade unter dem donnernden Beifall der enthusiasmirten Menge. Der wüthende Stier rannte sofort auf ihn los; aber gewandt bog Manuel aus, und das Thier schoß an ihm vorüber. Die Arena dröhnte vom Applaus. Als nun der Stier zu neuem Angriff sich wendete und mit noch größerer Schnelligkeit heranstürzte, wollte Manuel wie vorher mit eleganter Nachlässigkeit ausbiegen, zugleich aber dem Feinde den tödtlichen Stoß von der Seite her versetzen. Aber die Maschine läßt sich nicht beherrschen wie ein gutes Pferd. Er triumphirte zu früh. Ein boshaftes Steinchen hält einen Moment das Vorderrad auf, einen Moment nur, aber im nächsten Moment sitzen die Hörner zwischen den Rädern, um Maschine und Toreador in hohem Bogen über die Bande mitten unter die entsetzten Zuschauer zu schleudern. Die Maschine wurde durch die Wucht des Sturzes in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt; von dem Helden Garcia sagte ein Lokal-Berichterstatter, er habe ausgesehen, als wenn er durch eine Kopirpresse gezogen worden wäre. Bis auf weiteres scheint also dem Bicycle eine Verwendung beim Stiergefecht verschlossen zu sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. Die Osterferien des Reichstages beginnen nach den vorläufigen Dispositionen am 1. April.

Straßburg i. E., 26. März. Der kaiserliche Statthalter hat das fernere Erscheinen der „Kolmarer Zeitung“ und des „Mühlhauser Volksblatt“ verboten, weil beide Blätter zur Hundertjahrfeier unter der Ueberschrift „Wir machen nicht mit“ einen Artikel brachten, welcher das Andenken Kaiser Wilhelms I. in grober Weise beschimpfte und lediglich dem Zwecke diente, die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit Haß gegen das deutsche Kaiserthum zu erfüllen.

London, 27. März. Die „Times“ melden aus Athen vom gestrigen Tage, daß ein Erlaß veröffentlicht wurde, durch welchen der Kronprinz zum Höchstkommandirenden der griechischen Armee ernannt wird.

Athen, 26. März. Havasmeldung. Nach einem Telegramm aus Kanea von $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag sind in Herakleion Engländer und in Retimo 400 Mann russischer Truppen gelandet. — Der Kronprinz hat seine Abreise um einige Tage verschoben.

Konstantinopel, 27. März. Das türkische Geschwader ist in der Basika-Bai eingetroffen, wo es vorläufig zu Uebungszwecken vereinigt bleibt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 26. März 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 756 Gr. 158 Mk. bez., bunt 740—780 Gr. 155—$155\frac{1}{2}$ Mk. bez., roth 764 Gr. 156 Mk. bez., transito bunt 767—766 Gr. $102\frac{1}{2}$—123 Mk. bez., transito roth 705 Gr. 104 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 732 bis 756 Gr. 100—107 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—680 Gr. 134—146 Mk. bez., transito kleine 632 Gr. 77 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 94 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 97 bis 98 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 bis 124 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 72 Mk. bez., roth 32—50 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,$32\frac{1}{2}$—3,80 Mk. bez., Roggen- 3,30—3,75 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,75 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,05 Mk. bez.

Königsberg, 26. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 40000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	27. März	26. März
Tendenz d. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—20
Warschau 8 Tage	216—	216—
Oesterreichische Banknoten	170—45	170—45
Preußische Konsols 3 %	97—90	97—60
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	103—80	103—70
Preußische Konsols 4 %	103—80	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—60	97—80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	103—60	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—20	94—30
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	99—90	99—90
„ „ 4 %	102—20	102—50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	67—60	—
Türk. 1 % Anleihe C	18—60	18—75
Italienische Rente 4 %	89—50	89—70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	87—40	87—50
Diskon. Kommandit-Antheile	201—40	202—90
Harpener Bergw.-Aktien	172—90	173—
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	100—75	100—75
Weizen gelber: Mai	160—50	160—25
loko in Newyork	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{3}{4}$
Roggen: Mai	120—25	119—
Hafer: Mai	129—	126—25
Rüböl: Mai	53—90	53—90
Spiritus:		
50er loko	58—40	—
70er loko	38—70	38—80
70er März	—	—
70er Mai	43—70	43—70

Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. $4\frac{1}{2}$ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

28. März. Sonn.-Aufgang 5.44 Uhr.
Mond-Aufgang 4.17 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 6.27 Uhr.
Mond-Unterg. 1.08 Uhr.

Zur Erleichterung des Verkehrs während des diesjährigen Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfestes wird die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer im Staatsbahnverkehre und im direkten Verkehre mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen zu den bezeichneten Festzeiten für das laufende Jahr wie folgt festgesetzt:

1. Zum Osterfest: für die Tage vom 7. bis einschl. den 27. April.
2. Zum Pfingstfest: für die Tage vom 4. bis einschl. den 10. Juni.
3. Zum Weihnachtsfest: für die Tage vom 18. Dezember bis einschl. den 6. Januar des Jahres 1898.

Die Rückfahrt muß auch bei diesen Karten spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschl. angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Bromberg, 23. März 1897.

Königl. Eisenbahndirektion.

Den hochgeehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

photographisch-artistische Atelier

Mauerstrasse Nr. 22

unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes wieder eröffnet habe.

Das Atelier ist durch Anschaffung moderner Apparate und Ausstattungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und kann ich daher die Versicherung abgeben, daß ich jeden meiner geschätzten Kunden zufrieden stellen werde.

Um geneigten Zuspruch höflichst bittend, empfiehlt sich

mit Hochachtung

St. von Kobielski.

Artushof.

Sonntag den 28. März, abends 8 Uhr:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **Schönfelder.**

Sorgfältigst gewähltes Programm, z. B.:

Ouverturen: z. Op. „Die diebische Elster" von Rossini und „Athalia" von Mendelssohn. Zug der Frauen a. d. Op. „Lohengrin" von Wagner. Sphärenmusik von Rubinstein. Fantasie a. d. Op. „Hoffmann's Erzählungen" von Offenbach. Polka für 2 Solo-Trompeten von Brecht. „Musikalischer Bilderbogen", Potpourri von Conradi. Zigeunerständchen von Nehl u. s. w.

Eintrittspreis à Person 50 Pf. Einzelne Billets à Person 40 Pf. und Familien-Billets (3 Personen) 1 Mk., sowie Logen à 4 Mk. sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Ziegelei-Park.

Unterhaltungsmusik

und

selbstgebackener Kuchen.

Buchhalterin

von auswärts **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **N. H.** d. Exp. d. Ztg. erb.

Mozart-Verein.

Generalprobe

Montag, 29. ds., abds. 8 Uhr präzise.

Konzert

Dienstag, 30. ds., abds. 8 Uhr präzise.

Beides im großen Saale des Artushofes.

Programm und Liedertexte beim Eintritt gegen 10 Pfennige.

Der Vorstand.

Hermann Friedländer, Breitestr. 37.

Streng feste Preise. **Verkauf nur gegen Kasse.**

Gardinen in allen Preislagen, vom billigsten Genre bis zu den ersten Neuheiten, ein Posten im Preise von **58 Pf.** u. **75 Pf.** p. Meter, **aussergewöhnlich preiswerth.**

Portièren. Große Auswahl! Billige Preise!

Teppiche, großes Lager in allen Größen u. Preislagen, ein Posten Teppiche früher 25 Mk. **jetzt 20 Mk.,** früher 17 Mk. **jetzt 13 Mk.** so lange der Vorrath reicht.

Auf meine Qualität **Royal-Maschinen-Smyrna** mache ganz besonders aufmerksam.

Tischdecken **in glatt und gemustert Plüsch, sowie Phantasiestoffen, neue Dessins.**

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis vorgedruckt.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am nächsten **Dienstag den 30. d. Mts.** vormittags 9 Uhr im St. Jakobs- und Katharinenhospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 27. März 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Konkurswaaren-Ausverkauf

Heiligegeiststr. 13.

Das **Caesar Schluroff**'sche Waarenlager, bestehend aus Lampen, Laternen, Eimern, Kannen, Piassavabesen und allen Klempnerartikeln wird **nur noch bis zum 1. April** ausverkauft.

Max Pünchera, Verwalter.

Zur vierten Klasse 196. Lotterie sind noch einige 1/4-Lose zu vergeben. Die Erneuerung der Lose muß spätestens am 20. April, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Chr. Bischoff,
Königliche Lotterie-Einnahme,
Briesen Westpr.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterinnen können sich melden Gerechtestr. 30, I.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Februar 1897: 183 150 Policen mit	539 082 715 M.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896:	31 213 888 „
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten	13 854 041 „
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857:	168 744 540 „

Gesammt-Aktiva Ende 1896: 196 660 286 Mark.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880: 54 %, 1881: 51 %, 1882: 48 %, 1883: 45 %, 1884: 42 %, 1885: 39 %, 1886: 36 % u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Kautionsdarlehne an Beamte. — Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — **Keine Arztkosten.** — **Keine Police-Gebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Vertreter in Thorn **Gebr. Tarrey,** in Schönsee **O. Krafft,** in Podgorz **Carl Dickson,** in Culmsee **A. Goga,** in Argenau **S. Davidsohn.**

Eine Laden-Einrichtung

zur Hökerei sofort zu verkaufen. **Mocker,** Bergstraße Nr. 46, rechts.

Sprengsteine und Rundsteine,

ca. 250,00 Kbmtr., stehen zum Verkauf in **Antoniewo.** Offerten Mellienstraße 103 abzugeben.

Gartenland ist zu verp. Mellienstr. 18.

Guten und gründlichen

Klavier-Unterricht

und **Nachhilfestunden** ertheilt

Müller, Lehrer,
Bromb. Vorstadt, Hofstraße 3.

Mauersand,

scharf und rein, sucht zu kaufen

Baugeschäft **Mehrlein.**

---

1 tüchtiger Schneidergeselle kann sofort eintreten

Gerstenstraße 14, III. l.

Schlosserlinge

können eintreten.

Robert Majewski,
Fischerstraße 49.

Laufbursche,

kräftiger, flinker Knabe, kann sich melden.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Das Vermittelungs-Komptoir
J. Litkiewicz, Bäckerstr. 23, empfiehlt drei vorzügliche, selbstständige

Landwirthinnen.

Kräftige, gesunde Ammen

empfiehlt

C. Katarzynska, Miethskomptoir,
Neustädt. Markt 20.

Eine gesunde,

kräftige Amme

kann sich zum sofortigen Antritt melden

Coppernikusstr. 37, 2 Tr.

Hohlziegeln oder Schwemmziegeln

zu kaufen gesucht durch

Mehrlein in Thorn.

Schüler-Zirkel.

Kinder-Tanzstunde.

Den geehrten Eltern Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in diesem Jahre gleich nach den Osterferien in Thorn eintreffe, um neben meinen Zirkeln in Danzig, hier wie im Vorjahre einen

Tanzunterrichts-Kursus,

verbunden mit

Haltungs- und Bewegungslehre,

sowohl für kleinere **Mädchen und Knaben,** als auch für Schüler und Schülerinnen der **oberen** Schulklassen abzuhalten.

Auf Wunsch errichte auch, bei genügender Betheiligung, einen Zirkel für **Erwachsene,** abends 8—10 Uhr, und für die **Schüler** und **Schülerinnen** des **Vorjahres** einen **Repetitions-Zirkel** zu ihrer Vervollkommnung in den gelernten Tänzen und Erlernung zweier neuer:

Graziana und Mignon,

bei einer Stunde wöchentlich und ermäßigtem Honorar. Vorherige Anmeldung nimmt der Kaufmann Herr **B. Westphal** entgegen.

Franziska Günther.

Anfertigung in kürzester Zeit.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 20. März mein

Herren-Garderoben-Geschäft

für Maaßbestellungen

von der Schillerstraße nach der

Gerberstrasse Nr. 23

verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch ferner um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

E. A. Kühn.

Streng reelle Bedienung.

Bettfedern.

Gardinen. Teppiche.

Wegen Umbau der Geschäftsräume:

Grosser Ausverkauf.

S. DAVID,

Breitestrasse 14,
Wäsche- und Leinenhandlung.

Daunen.

Gelegenheitskauf.

Schönes Gasthausgrundstück mit Restauration u. Ausschank hier, Miethsüberschuß über 1500 Mk., sofort zu verkaufen. Anz. nach Uebereinkunft. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Ziegel 1. Kl.

hat noch abzugeben

Salo Bry,
Ziegeleibesitzer.

Wohnung, 2 frdl. Zim., helle Küche und Zubehör, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bäckerstraße 3.

Restaurant „Reichskrone."

Heute, Sonntag den 28. d. Mts.:

Großes Freikonzert

mit prachtvoller Beleuchtung des ganzen Lokals.

Spezialität: **Vorzügliche Flaki.**

Kluge.

Gasthaus zu Rudak.

Heute, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Tews.

Hierzu eine Beilage der Firma **Lehmann & Assmy,** Tuchfabrikanten, Spremberg (Lausitz).

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 28. März 1897.

Ein- und Ausfuhr der europäischen Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Eine oberflächliche Beurtheilung wäre versucht, diejenigen Staaten für die glücklichsten zu halten, die wohl von ihren Erzeugnissen, seien sie landwirthschaftlicher oder industrieller Natur, exportiren können, ohne gezwungen zu sein, etwas vom Auslande zu importiren. Man ist geneigt, das für das Normale zu halten, wo Einfuhr und Ausfuhr sich decken. Thatsache aber ist, daß bei den wirthschaftlich am höchsten entwickelten Staatswesen der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr meist erheblich übersteigt. Je höher die Kultur oder wenigstens die Industrie eines Volkes, um so höher wachsen die Ansprüche an die Lebensunterhaltung. Wer wollte etwa leugnen, daß der Kaffee oder der Thee absolut überflüssige Genußmittel sind, für die man das gute Geld besser im Lande behalten könnte? Und doch würde sich derjenige der Lächerlichkeit aussetzen, der plötzlich einen Kreuzzug gegen diese Mitfaktoren einer verfeinerten Lebenshaltung veranlassen wollte. Mit der höheren Kultur finden sich auch ganz von selbst die höheren Ansprüche ein, und mit den höheren Ansprüchen emanzipiren wir uns in vieler Hinsicht von unserer Freiheit und werden vom Auslande abhängig. Den wirthschaftlichen Ausgleich zwischen dem höheren Werth der Einfuhr und dem niedrigen der Ausfuhr muß die Umwerthung des Eingeführten in höhere Werthe machen. Handel und Industrie sorgen in dieser Hinsicht vor, und besonders ist es die letztere, welche aus eingeführten Rohprodukten theurere Waaren herstellt.

Die beistehende Tafel aus Prof. Hickmanns Universal-Taschen-Atlas gestattet uns nun einen vollen Ueberblick über die Ein- und Ausfuhr aller bedeutenderen Staaten. Daraus ergiebt sich zunächst insgesammt, daß der Einfuhr von circa $26^1/_2$ Milliarden Mark jährlich eine Ausfuhr von rund 20 Milliarden gegenübersteht. Die fast 7 Milliarden, um welche erstere die letztere übersteigt, führt der überseeische Verkehr aus Europa fort. Davon kriegt der Nigger, der in Westindien Zuckerrohr niederschlägt, wie sein afrikanischer Stammesgenosse, der Gummiharz für uns sammelt, so gut sein Theilchen ab wie der Japaner, der uns seine hübschen Nippes herüberschickt, oder der Goldwäscher in Australien, der uns das Ergebniß seines Fleißes für unsere Kronen und goldenen Uhrketten liefert.

Reihenfolge der Staaten Europa's in Bezug auf den Wert der Ein- und Ausfuhr ihrer Waren und Edelmetalle in Millionen deutsch. Reichs-Mark.

Wert der Einfuhr = 26.547 Mill. Mk. 1894—95. Wert der Ausfuhr = 19.787 Mill. Mk.

Einfuhr	Millionen Reichsmark	Ausfuhr (Millionen Reichsmark)	Ausfuhr	Verhältnis der Ein- u. Ausfuhr per Kopf der Bevölkerung in Mark: Land	Ein-	Ausfuhr
Serbien	28	37	Serbien	Türkei	19·7	12·6
Bulgarien	80	59	Bulgarien	Serbien	12·2	16·2
Griechenland	89	60	Griechenland	Bulgarien	24·2	17·9
Portugal	172	109	Portugal	Russland	15·6	19·5
Norwegen	232	140	Norwegen	Portugal	33·7	21·4
Rumänien	340	240	Rumänien	Griechenland	39·5	26·7
Schweden	393	250	Dänemark	Italien	28·4	26·8
Dänemark	393	287	Türkei	Spanien	34·7	29·0
Türkei	450	336	Schweden	Österr.-Ung.	26·6	30·2
Spanien	610	503	Schweiz	Rumänien	61·8	43·6
Schweiz	670	510	Spanien	Deutsch. R.	80·9	61·4
Italien	888	832	Italien	Frankreich	81·6	65·3
Österreich-Ungarn	1190	1056	Belgien	Schweden	80·5	68·9
Belgien	1276	1352	Österreich-Ungarn	Norwegen	116·0	76·0
Russland (Europ.)	1600	1880	Niederlande	Dänemark	170·1	108·7
Niederlande	2430	2012	Russland (Europ.)	Gr.-Britann.	211·1	111·6
Frankreich	3120	2490	Frankreich	Belgien	200·9	166·3
Deutsches Reich	4246	3224	Deutsches Reich	Schweiz	223·3	167·7
Groß-Britannien	8340	4410	Groß-Britannien	Niederlande	506·3	391·7

Kartographische Anstalt von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1.

Nur drei Ländern in Europa ist es beschieden, mehr zu exportiren, als zu importiren, das sind Serbien, Rußland und Oesterreich-Ungarn, während in Italien beides ungefähr die Balanze hält. Gerade das Land aber, in dem man die größten Reichthümer aufgestapelt wähnt, Großbritannien, importirt im Verhältniß am meisten und exportirt am wenigsten. Den Ausgleich bietet naturgemäß sein Handel und seine großartige Industrie. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ist das Verhältniß der jährlichen Einfuhr zur Ausfuhr 211 Mk. gegen 111 Mk., doch wird es sowohl von Belgien und der Schweiz, weit mehr aber noch — beim Werth auf den einzelnen gerechnet — von einem anderen, rührigen Kolonialstaat, von den Niederlanden überboten, die ihm einst ein so furchtbarer Nebenbuhler im überseeischen Handel waren. Man denke nur, daß dort im Durchschnitt jeder Unterthan der jugendlichen Königin für mehr als 500 Mk. ausländische Waare jährlich verbraucht und dafür circa 400 Mk. inländische (meist allerdings nur „transversirte“ ausländische) wieder abgiebt. Was besagt dagegen die deutsche Einfuhr mit 80 Mark pro Kopf und Jahr gegen 61 Mark Ausfuhr, wie die Statistik des Jahres 1894—95, welche dieser Karte zu Grunde liegt, angiebt.

Welch eine Riesenströmung von allen nur denkbaren Natur- und Kunstprodukten hin und her und her und hin, von und nach allen Orten dieser Erde erzeugt doch die Ein- und Ausfuhr, und alles das ist einem mächtigen Herrscher tributpflichtig, dem Welthandel. s.

Durch die Balkanstaaten nach Jerusalem.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)

(Nachdruck verboten.)

Athen, 14. März.

IV. Ein friedlicher Tag in Athen.

Vor Dienstag geht keine Post nach Europa ab, so versichert in unglaublichem Französisch der Postbeamte. Da kann man denn endlich einmal wieder so recht mit Ruhe den Sonntag feiern, und merkwürdig: ganz Athen scheint sich verabredet zu haben, nach den Aufregungen der verflossenen Woche in Ruhe und Frieden den Tag des Herrn zu genießen. Es hat wirklich heute nur eine einzige große patriotische Kundgebung stattgefunden, im übrigen aber ist alles ruhig auf Wache und Posten.

Schon in aller Frühe lenkte ich meine Schritte hinauf auf die Höhen des die Stadt weit überragenden Lykabettos, dessen stolzen Gipfel die heilige Georgskirche krönt. In den Straßen der Stadt herrscht sonntägliche Ruhe; auf den Exerzierplätzen, die sich hier am Ende des Weichbildes ausdehnen, werden keine Reservisten „abgerichtet“, nur eine Gesellschaft dienstfreier Esel ergeht sich auf der weiten Fläche, da und dort ein wenig von dem spärlichen Grün abweidend. Hinter den letzten Häusern am Fuße des Berges stellt der kleine Agesialos mit dem zerlumpten Agamemnon seine Schlagnetze nach Vögeln aus, führt eine jugendliche Tochter Griechenlands zwei braunscheckige Ziegen zur Weide, während ihr Verehrer, ein noch knabenhafter Bursche, sich daneben auf einen Stein niedergelassen hat und mit anscheinend geringem Sachverständniß den Mechanismus einer doppelläufigen Vorderladerflinte prüft. Als ich mich ihm nähere, läßt er effektvoll beide Hähne zugleich niederschnappen. Das Ding war natürlich ungeladen und die Manipulation daher gänzlich ungefährlich.

Nach einer Stunde mühsamen Bergaufklimmens habe ich die luftige Höhe erreicht. Welch' herrliche Rundschau belohnt mich! Dank der durchsichtigen, klaren Luft, wie sie nur der kennen lernt, welcher im Orient gereist ist, liegt die ganze Stadt mitsammt der Akropolis und dem Meere im ferneren Hintergrunde gleichsam greifbar nahe vor oder richtiger unter mir. Der Anblick Athens von dieser Warte aus ist großartig und einzigartig zugleich; und wenn ich zurückdenke, um nach einem Vergleiche zu suchen, so fällt mir der Ausblick ein, den ich vor noch nicht ganz eines Jahres Frist zur Krönungszeit von den Sperlingsbergen aus auf Moskau hatte. Athen bietet ein unvergleichlich liebenswürdigeres, freundlicheres Bild, als die alte Zarenstadt an der Newa. Großartiger freilich mit seinen goldenen Kuppeln und seinem mächtigen Kreml ist Moskau; doch jede der beiden Städte will unter anderem Gesichtspunkte betrachtet sein. Moskau ist eine alte, reiche, in sich gefestigte, mächtige Stadt; Athen ist trotz seiner großen Vergangenheit eine junge, in vielen seinen Theilen verzweifelt amerikanisch angelegte Stadt, die nur wenig schöne und nicht einmal viele, nur mittelmäßigen Ansprüchen genügende Bauten aufzuweisen hat. Aber der duftig-blaue Himmel, die stolze Höhe der Akropolis, die edeln Linien des Hymethosgebirges und im Hintergrunde der glatte Silberspiegel des Meeres, nicht zum geringsten Theil endlich auch der erhabene Klang der geschichtlichen Namen all' dieser Landstriche, sie wirken doch ganz überwältigend auf den stillen Beschauer dieser Herrlichkeiten.

Doch, eine mit vollem Behagen bis in's kleinste durchgeführte Einzelzeichnung des Bildes, das Athen vom Lykabettos aus bildet, eine Zeichnung in Worten, die oft dem Schriftsteller besser gelingt als dem Maler mit seinen Farben, sie kann hier nicht Raum finden in dem engen Rahmen flüchtig auf's Papier geworfener Reiseskizzen, die Wanderbildern gleich am Auge des Lesers vorüberziehen sollen.

Die Sonne steht nun schon hoch im Zenith. Ihre Strahlen, die im verflossenen Winter hier auch nicht die leiseste Schneeschicht wegzuwischen Gelegenheit fanden — denn nicht einmal die Höhen des honigreichen Hymettos hüllten sich in ein winterliches Kleid — diese südliche Sonne, die hier schon jetzt wie bei uns in Deutschland im hohen Sommer wirkt, zwingt uns zur Rückkehr in die schattigen Straßen der Stadt.

Die Glocken läuten schon von all' den niedrigen Thürmen der zahlreichen, aber kleinen und baulich durchweg nicht eben schönen Kirchen der Stadt; sie bezeichnen zugleich das Ende des Gottesdienstes, wie auch den Beginn eines überaus regen Geschäftslebens auf der Agora, wo der kleine Mann, der vom Lande gekommene Arbeiter, die Frauen der Bürger und Bauern ihre Einkäufe besorgen. Daß dieser Markt gerade jetzt, wo die Landbevölkerung aus einem guten Theil des Peloponnesos hier zusammengeströmt ist, sich unter die Waffen zu stellen, ganz besonders lebhaft und bewegt sein müsse, hatte ich mir wohl denken können. Das Treiben in den engen Kaufstraßen und auf dem verhältnißmäßig kleinen Marktplatze überraschte mich dennoch. „Es spottet einfach jeder Beschreibung“, sagt der Berichterstatter gern dann, wenn er der Phantasie seines Lesers das überlassen will, was seine Feder müde ist, zu schildern.

Immer, wohin ich auf meinen Reisen gekommen bin, habe ich mir gern die Märkte mit ihrem bunten Getriebe angesehen; in Verona und in Samara, in Pesth und in Tomsk, in Paris und Nishnij-Nowgorod, überall fand ich lohnende Ausbeute bei meinem Streben, Land und Leute kennen zu lernen. So auch hier. Wie drängt sich da alles auf der Agora, welcher Aufwand an Worten, Mienen, Gesten, wenn sich einer der Reservisten für ein paar Drachmen eine wollene Unterjacke kauft, um des Nachts auf dem thessalischen Kriegsschauplatze nicht unter der Kälte leiden zu müssen. In einem Athem kommt es von der Wolljacke auf die Politik zu sprechen, und von der Politik wieder auf das begehrte Kleidungsstück. „Du meinst, Kürin,“ sagt mein Begleiter, „daß der Bauernsohn aus Pharä nur in den blauen Tag hineinschwatzt. O nein, würdest Du mehr von unserer Sprache verstehen und genauer seiner „vielgewandten“ Rede zu folgen im Stande sein, so könnte Dir nicht entgehen, daß er nur auf das gute Herz und den patriotischen Sinn des Verkäufers einwirken will, der ihm, dem muthig in den Krieg Ziehenden, die Wolljacke billiger ablassen soll, als es sonst wohl geschehen würde.“ Und in der That, der listenreiche Redner hatte einen Erfolg: er bekam zwar die Jacke nicht billiger, aber der Händler schenkte ihm schließlich noch ein Paar wollene Socken „auf den Weg“. Auch wieder echt griechische Pfiffigkeit, der Preisnachlaß hätte gewiß nicht imponirt, aber die geschenkten Socken, das war eine That, die sich rühmen ließ. Und wie trennten sich die beiden? „Geh' Adelfé,“ (Bruder), sprach der Verkäufer, „und erzähle Deinen Freunden das mit den Socken.“ Da hat er nun wieder spekulirt, der gerissene Grieche mit all' seinem Patriotismus. —

Das Geschäft im Kleinen steht hier zur Zeit in Blüte. Die vom Lande hereinkommenden Reservisten haben fast alle ein hübsches Sümmchen Geld in der Tasche und lassen mit echt südländischer Leichtlebigkeit etwas draufgehen. Viele haben daheim das nothwendigste verkauft, ehe sie der Einberufungsordre folgten, und denken nun garnicht daran, was werden wird, wenn sie nun heimkommen und das Leben wieder seine Anforderungen an sie stellt. Von dem, was wir eine geordnete Finanzwirthschaft nennen, hat der sonst so kluge Grieche anscheinend keine rechte Vorstellung. Die Gläubiger Griechenlands haben in dieser Richtung bereits ihre Erfahrungen gemacht. Wie dieser Kriegsrummel hier die Finanzen des Landes schädigt, davon kann man sich im Auslande nur schwer einen Begriff machen. Mit jeder Stunde gehen Tausende und wieder Tausende verloren; und diejenigen, welche meinen, das Eingreifen der Mächte habe einen recht unidealen, materiellen Hintergrund, müssen angesichts der Ereignisse nur wünschen, daß rasch etwas geschieht, die schwebenden Fragen zu lösen. Denn auch ohne Blutvergießen wird Griechenland sowohl wie die Türkei durch die Rüstungen ganz empfindlich geschwächt, vielleicht vor einem völligen finanziellen Ruin geführt; denn die Hunderttausende und Millionen, welche reiche Griechen als Geschenke dargebracht haben, wiegen in der That weder die direkten, noch indirekten Kosten dieses Kriegsvorbereitungsschauspieles auf. So bin denn auch ich schließlich von der Agora wieder auf die Politik gekommen. — Mit den Wölfen muß man eben heulen, und es ist ein großes, politisches Wehegeheul, das einem hier unablässig in die Ohren klingt, im Salon, an der Mittagstafel, in der kleinen deutschen Weinstube beim Glase Mafrotaphne, auf der Straße und auf der Agora. Merkwürdig, und jeder heult nach einer anderen Melodie. —

Die Hauptfrage aber: Wird blockirt und wann marschiren mit dem Prinzen die letzten Truppen nach Thessalien ab? bleibt immer noch unbeantwortet. Morgen werde ich die Ehre haben, Se. königl. Hoheit den Kronprinzen persönlich zu sprechen. Vielleicht, daß ich dann ein wenig mehr über diese Fragen erzählen kann. Aber ein „Interview“ schreibe ich nicht, das überlasse ich anderen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung am 26. März 1897. 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. d. Recke.

Das Beamtenreliktengesetz wird in dritter Lesung debattelos genehmigt. — Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes über die Eingemeindung von Burtscheid in Aachen. — Abgg. Mies und Dauzenberg (Ctr.) sprechen gegen die Einverleibung, die nur im einseitigen Interesse von Aachen liege. Dagegen treten Geheimer Rath Noelle, sowie die Abgg. Rintelen, Mooren, Spahn (Ctr.), Schlabitz (freikons.) und v. Naumann (kons.) für die Vorlage ein, worauf dieselbe gegen vereinzelte Konservative und Centrumsmitglieder angenommen wird. — Auf der Tagesordnung steht noch die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Erweiterung des Stadtkreises Breslau, die, nachdem Abg. v. Puttkamer-Ohlau (kons.) dagegen, Unterstaatssekretär Braunbehrens, sowie die Abgg. Porsch (Ctr.), Hausmann (natlib.) und Gothein (freis. Ver.) dafür gesprochen, gleichfalls angenommen wird, und zwar gegen die Stimmen der Konservativen.

Morgen 11 Uhr: 3. Lesung des Richtergesetzes und der beiden Eingemeindungsvorlagen, ferner Fortsetzung der 2. Etatsberathung. (Etats des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Aeußeren, des Abgeordnetenhauses Herrenhauses, der Ansiedelungskommission rc.)

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

198. Sitzung am 26. März. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Frhr. von Marschall, von Goßler, Hollmann, Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung des Etats.

In der Generaldebatte erwidert Kontreadmiral Büchsel auf bezügliche Ausstellungen des Abg. Liebknecht, daß das Kanonenboot „Iltis“ in jeder Beziehung vollkommen seetüchtig gewesen sei.

Beim Etat des Reichstages wurde über den Antrag Richter auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten verhandelt. Für den Antrag sprachen außer Richter die Abgeordneten Bassermann namens des größeren Theils der Nationalliberalen, Groeber namens des Centrums und Singer namens der Sozialdemokraten. Gegen den Antrag wendeten sich Abg. v. Kardorff (Reichsp.) und v. Levetzow (kons.), welche darauf hinwiesen, daß die Diätenlosigkeit das Korrelat des allgemeinen gleichen Wahlrechts sei. Der Antrag wurde schließlich mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes erwidert Staatssekretär Freiherr v. Marschall auf Beschwerden Bebels über in Barcelona gegen politische Gefangene, darunter auch Deutsche, ausgeübte Torturen, daß unter den dort verhafteten Anarchisten nur einer, ein gewisser Höffel, sei, dessen deutsche Nationalität feststehe. Höffel, der 1889 aus Magdeburg desertirte, sei wiederholt in Deutschland wie in Spanien, zuletzt wegen Kirchenraubes, bestraft. Der deutsche Generalkonsul in Barcelona habe erwirkt, daß Höffel, wenn das Kriegsgericht gesprochen und nichts besonderes gegen ihn vorliege, entlassen werden soll. Für einen Deserteur könne sich der Schutz nur auf das Nothwendigste beschränken.

Beim Kolonialetat erklärte Direktor von Richthofen auf eine Anfrage Bebels, daß die Angelegenheit Peters am 24. April vor der Disziplinarkammer zur Verhandlung komme.

Ein zum Etat des Innern gestellter Antrag des Abg. Schultz-Lupitz auf Errichtung einer landw. technischen Reichsanstalt für Bakteriologie und Phytopatologie wurde zurückgezogen, nachdem Staatssekretär v. Boetticher zugesagt, ermitteln zu wollen, wie das Ziel auf anderem Wege zu erreichen sei.

Der Etat wurde bis einschließlich des Ordinariums des Militäretats erledigt. Weiterberathung morgen 1 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. März. (Bei der Hundertjahrfeier) wurde an der katholischen Kirche in Gegenwart des Kirchenvorstandes durch den Herrn Dekan von Kaminski eine Gedächtniß-Eiche gepflanzt.

Schwetz, 24. März. (Grundsteinlegung.) Im Anschluß an die Kaiser Wilhelm-Gedenkfeier fand gestern die Grundsteinlegung zu dem projektirten Kaiser- und Krieger-Denkmal hier statt.

Marienwerder, 26. März. (Selbstmord.) Der Gefängniß-Inspektions-Assistent D. hat heute früh seinem Leben auf gewaltsame Weise ein Ende gemacht. Ueber die Beweggründe zu der traurigen That verlautet nichts bestimmtes; irgend eines dienstlichen Vergehens hat sich D., der als ein gewissenhafter Beamter bezeichnet wird, nicht schuldig gemacht.

Elbing, 25. März. (Jubiläum.) Der katholische Pfarrer Herr Rohfleisch hierselbst beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden vielfache Huldigungen dargebracht.

Danzig, 26. März. (Kaiserlinde.) Die Damen des Neuen Gesangvereins haben gestern Nachmittag im Steffenspark eine Kaiserlinde — eine amerikanische Silberlinde — gepflanzt. Dem feierlichen Akt wohnten Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück und andere bei.

Ostrowo, 24. März. (Der frühere Erste Bürgermeister Roll) aus Gnesen, der vorher hier Bürgermeister war, ist, wie dem „Bromb. Tageblatt“ geschrieben wird, jetzt bei einem hiesigen Rechtsanwalt thätig, um sich als früherer Assessor in den Justizdienst wieder einzuarbeiten und sich später in einem Nachbarort als Rechtsanwalt niederzulassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1897.

— (Durchreise.) Vorige Nacht fuhr die Deputation russischer Offiziere, welche zur Hundertjahrfeier in Berlin war, mit dem D-Zuge in ihre Heimat zurück. Die Offiziere sprachen sich sehr entzückt über den Berliner Aufenthalt aus; ihnen allen sind Ordensauszeichnungen verliehen worden, u. a. dem General Foullon, Kommandeur des Regiments Friedrich Wilhelm III., der königliche Kronenorden 1. Klasse mit Brillanten. Die Mannschaften trugen die neue Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt: Die Bahnmeister Hensel in Kreuz nach Argenau, Noese in Woldenberg nach Ottlotschin, Wehmann in Ottlotschin nach Kreuz, Ziese in Argenau nach Woldenberg, der Bahnmeisterdiätar Emmel in Thorn nach Schneidemühl zur Verwaltung der 85. Bahnmeisterei, sämmtlich vom 1. April ab.

— (Der Verein für vereinfachte Stenographie) hielt am Donnerstag Abend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, zu der auch zahlreiche Gäste erschienen waren. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Wettschreiben, an dem sich 15 Mitglieder betheiligten; dasselbe wurde von Herrn Lehrer Polsfuß geleitet. Das Wettschreiben umfaßte drei Uebungen: Zunächst wurde ein Diktat in Schulschrift angefertigt; zu diesem Zwecke wurde ein Gedicht von 300 Silben diktirt, welches in 2½ Minuten nachgeschrieben wurde, sodaß also auf eine Minute 120 Silben kamen. Die zweite Uebung war schon schwieriger. Ein Diktat von 320 Silben mußte in zwei Minuten geschrieben werden, also 160 Silben in der Minute. Als dritte und letzte Uebung konnte jeder einen vorher memorirten Stoff niederschreiben. Bei dieser Uebung wurde von einem Mitgliede eine Geschwindigkeit von 225 Silben in der Minute erreicht. Bei sämmtlichen Uebungen wurde von Nichtmitgliedern in Bezug auf die Zeitbestimmung Gegenkontrole geführt. Preise errangen: Herr Wendel, Fräulein Richter, Herr Ostrowski. Alsdann hielt Herr Polsfuß einen Vortrag über den Stand der Stenographie an der Neige des Jahrhunderts. (Der ganze Vortrag wurde von einem Mitgliede nachgeschrieben). Der Vortragende führte aus, daß das scheidende Jahrhundert in Bezug auf Fortschritte in der Kunst unerreicht dastehe. Zu den Fortschritten in unserer Kultur gehört auch das Emporblühen der Stenographie. Auch hier sehen wir in dem zu Ende gehenden Jahrhundert einen Kampf der Geister, ein Streben und Ringen nach dem Vollkommensten, wie es nie vorher stattgefunden hat. Redner gab sodann einen kurzen Ueberblick der geschichtlichen Entwickelung der deutschen Stenographie. Die Geschichte der deutschen Stenographie beginnt mit Friedrich Mosengeil, der auf Grundlage der englischen Stenographie eine deutsche Stenographie ausarbeitete, die er 1796 der Oeffentlichkeit übergab. Das Mosengeilsche System erfuhr durch Horstig eine gründliche Bearbeitung. Doch diese Schrift sollte die deutsche Stenographie nicht dauernd beherrschen; sie hatte sich noch immer zu eng an die englische Stenographie angelehnt. Als daher das Jahr 1848 erschien, als Stenographenvereine gegründet wurden, da errangen die neueren Schriftarten Gabelsbergers und Stolzes einen leichten Sieg über die älteren Systeme. Aus diesen beiden Systemen ist nunmehr das System der vereinfachten Stenographie herausgewachsen. Der Inhalt der beiden anderen Systeme ist nur in eine einfachere Form gegossen worden. Die vereinfachte Stenographie hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens Großes geleistet, und die Zuwachsziffern der Stenographenschulen Preußens beweisen nur zu deutlich, daß sie noch größere Erfolge erringen wird. Neben diesen drei Hauptsystemen giebt es noch eine ganze Anzahl kleinerer Systeme. Aber nicht eher werden dem ganzen deutschen Volke die Segnungen der Kurzschrift zutheil werden, bis ein deutsches Einheitssystem erstrebt ist. Jetzt wäre die Zeit da, zu versuchen, ob nicht an Stelle so vieler Schulen und Schülchen eine neue, große und mächtige Schule treten könnte, die dem stenographisch zerklüfteten Deutschland endlich den Frieden brächte. Die Hauptvertreter der vereinfachten und Stolzeschen Schule haben auch schon Verhandlungen in die Wege geleitet, welche die Vereinigung beider Systeme zu einem Einheitssystem erstreben. Die erst kürzlich angestellten Häufigkeitsuntersuchungen in der deutschen Sprache dürften diese Arbeit wohl wesentlich unterstützen. Redner dachte hierbei an die Riesenuntersuchungen eines Käding; zwanzig Millionen von Silben hat man auf seine Anregung und unter seiner Leitung durchgezählt, um einen richtigen Einblick in die Häufigkeit der einzelnen Wörter, Silben und Laute in der deutschen Sprache zu gewinnen. Es möge nur die staunenerregende Feststellung erwähnt werden, daß vier Wörter den 10., 17 Wörter den vierten Theil und nicht ganz 100 Wörter gar die Hälfte des im täglichen Umlauf befindlichen deutschen Sprachschatzes bilden. Zum Schlusse führte der Redner noch aus, daß auch die Stenographie bei einem Wendepunkt angelangt sei. Es bestehe zur Zeit kein Zweifel mehr darüber, daß die Stenographie ein ganz unentbehrliches Hilfsmittel für alle im praktischen Leben stehenden Arbeiter geworden sei, daß wir an der Neige des Jahrhunderts endlich aus der Rolle heraustreten müßten, die wir bis jetzt gespielt haben, aus der Rolle der demüthig Bittenden, sondern von dem Gesichtspunkte aus, daß die Stenographie helfend und fördernd an der großen Aufgabe der Kulturbevölkerung mitwirke, müsse man an alle diejenigen, welche in erster Linie berufen sind, die Kulturentwickelung zu fördern, die Forderung richten, die Stenographie nicht länger als Aschenbrödel zu behandeln, sondern sich die Förderung derselben in viel ausgedehnterem Maße angelegen sein lassen, damit sie dem ganzen deutschen Volke zum Segen gereiche.

— (Die Zeit der Kibitzeier naht) — eine frohe Botschaft für alle Feinschmecker! Leider hängen die Trauben indeß noch ein wenig hoch: die ersten Kibitzeier, die in dieser Woche in den Berliner Markthallen „gehandelt“ wurden, kosteten das Stück 3 Mark 10 Pfg.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Am Morgen des 5. Oktober 1896 traf auf der Haltestelle in Richnau unverhofft der Verkehrsinspektor Didjurgeit aus Bromberg ein, um neben anderen Amtsverrichtungen eine Kassenrevision bei dem damaligen Haltestellenaufseher Hermann Francke vorzunehmen. Bei der Revision ergab sich ein Fehlbetrag von etwa 150 Mk. Diesen Betrag soll Angeklagter unterschlagen haben. Er wurde der Unterschlagung trotz seines Bestreitens für schuldig befunden und zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von der weitergehenden Anklage, sich auch des Betruges dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er sich von dem Bahnmeister Weltke in Richnau 300 Mk. unter der falschen Angabe geliehen hatte, ihm das Darlehen sofort zurückzugeben, wurde Angeklagter freigesprochen. — Wegen Entwendung einer Leiter vom Gehöfte des Kaufmanns Loewenberg in Briesen wurde dem Knaben Franz Sankowski aus Briesen, welcher schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Ferner wurde der Arbeiter Franz Schiemanski aus Siemon wegen Mißhandlung des Arbeiters Valentin Neumann in Seyde mit einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe belegt, und schließlich wurden die nachstehend aufgeführten Angeklagten, welche wegen des Besitzes von Kaninchen in Streit gerathen waren und sich dabei gegenseitig durchgeprügelt, zum Theil auch mit dem Messer und mit einem Spaten gehauen hatten, zu folgenden Strafen verurtheilt: der Ochsenhirt Peter Wisniewski aus Kunzendorf zu 2 Monaten 2 Wochen, der Pferdeknecht Johann Wisniewski daher zu 2 Monaten Gefängniß, der Scharwerker Franz Wisniewski daher zu einem Verweise, der Arbeiter Ignatz Brunschkiewicz aus Culmsee und der Pferdeknecht Xaver Strzelecki aus Kunzendorf zu je 3 Monaten, und der Arbeiter Anton Strzelecki daher zu 4 Monaten Gefängniß. — In letzter Sache wurde gegen die Bahnhofsrestaurateurwittwe Ostermann vom Hauptbahnhof hierselbst verhandelt, welche des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeschuldigt war. Der Anklage lag eine Denunziation des Kellners Dorsch zu Grunde, die der Angeklagten zur Last legte, in der von ihr betriebenen Wirthschaft Tropf- und Leckbier verkauft zu haben; ferner wird ihr darin der Vorwurf gemacht, daß das Bier, welches auf dem Bahnhofssteig feilgeboten, jedoch nicht verkauft werden konnte, wieder ins Faß zurückgegossen wurde. Der Denunziant erblickte darin eine strafbare Handlung und stellte dieserhalb den Strafantrag. Zu dem gestrigen Termin waren außer der Angeklagten und ihrem Rechtsbeistand, Herrn Rechtsanwalt Schlee, 13 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Noch vor Eintritt in die Verhandlung ergriff Herr Rechtsanwalt Schlee das Wort, um die Ausschankeinrichtungen der von Frau Ostermann innegehabten Bahnhofswirthschaft klarzulegen. Alsdann erfolgte die Vernehmung der Angeklagten, welche aussagte, daß für die Leitung, durch welche das Bier aus dem Keller in den Ausschankapparat geleitet wird und die 13 Meter betrage, ein ungewöhnlich großer Luftdruck erforderlich sei. Dieser scharfe Druck verursache aber ein starkes Aufschäumen des Bieres, sodaß es unmöglich erscheint, mit einem Male ein Glas vollzufüllen. Es ist deshalb unvermeidlich, das Bier aus zwei Gläsern zusammenzugießen. Um bei zu starkem Ueberschäumen nicht allzu viel Bier zu verlieren, sei in ihrer Wirthschaft die Vorrichtung getroffen, daß zum Auffangen des überlaufenden Bieres unter die zu füllenden Gläser kleine Blechschüsseln gestellt werden, aus denen dann das Bier den Gläsern zugeschüttet wird. Diese Blechschüsseln sowohl, als auch die Gläser werden in größter Sauberkeit gehalten; überdies werde das aufgefangene Bier aus den Blechschüsseln gleich den Gläsern zugefüllt, sodaß es nichts von seinem Werthgehalte einbüßt. Tropf- und Leckbier werde in ihrer Wirthschaft nicht verkauft; es wird von dem Büffetkasten aufgefangen und dann fortgegossen. Was das Zurückgießen von nicht verkauftem Bier in ein Faß betreffe, so gebe sie es zu, im Monat September einige Gläser Bier, welche eines Morgens zu dem Manöverzuge hinausgetragen wurden, infolge der schnellen Abfahrt aber nicht mehr verkauft werden konnten, ins Faß zurückgegossen zu haben. Dieses Bier sei indeß keine 5 Minuten vom Faß fort gewesen, besaß auch denselben Werthgehalt wie das im Fasse und konnte letzteres somit durch eine Vermischung nicht schädigen. Es folgte nun die Vernehmung der Zeugen, als deren erster der Denunziant, der Kellner Dorsch, erschien. Derselbe gab an, die Strafanzeige auf Veranlassung des Oberkellners Gesicki, welcher ebenfalls als Zeuge geladen war, gemacht zu haben. Die Anzeige sei ihm vollständig ausgefertigt von G. übergeben worden, und er habe nur noch seinen Namen hinzugefügt. Als Beweggrund zu der Denunziation giebt Dorsch, welcher, nebenbei bemerkt, nach Aussage der Frau Ostermann, bei ihr gelernt und kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit infolge seines renitenten Auftretens von ihr entlassen wurde — an, daß er gesehen habe, wie die nichtverkauften, vom Bahnsteig zurückgebrachten Gläser Bier hinter den Ausschanktisch gestellt wurden. Dieser Ausschanktisch sei von drei Seiten durch Wände abgeschlossen, in deren beiden Seitenwänden sich Fenster befinden. Hier blieb das nicht verkaufte Bier so lange stehen, bis es mit frischem Bier verzapft werden konnte. Als Hauptbelastungszeuge erschien darauf der Oberkellner Gesicki, welcher bis zum 3. Januar 1896 in der Ostermann'schen Wirthschaft thätig war. Derselbe giebt an, daß das Bier hinter dem Ausschanktisch oft von Mittag bis zum Abend stehen mußte, um von neuem verzapft werden zu können; besonders war es das Löwenbräu, das, weniger verlangt, oft stundenlang stehen mußte und vollständig ausschalte. Dieses ausgeschalte Bier sei aber wieder mit frischem verzapft und an das Publikum verkauft worden. Er habe auch zu öfteren Malen dem Büffetfräulein, sowie dem Hausdiener verboten, das ausgeschalte Bier mit zu verzapfen. Frl. Wanda Lietz, welche die betreffende Büffetdame gewesen, und die ebenfalls als Zeugin erschienen war, bestritt entschieden, daß nicht verkaufte Bier länger als 10 Minuten stehen könnte, da der Verkehr des Bahnhofs kaum so lange ruht. Wenn es jedoch 'mal vorgekommen sei, daß das Bier längere Zeit gestanden habe, so sei es nicht mehr verkauft, sondern fortgegossen worden. Eine Auseinandersetzung habe zwischen ihr und dem Gesicki nicht stattgefunden. In ähnlicher Weise sprach sich der Hausmann Zielinski aus, welcher angab, daß er täglich zwei Eimer mit zusammen etwa 16 Liter Inhalt hatte fortgießen müssen; das sei das schlecht gewordene Bier und das in dem Büffetkasten angesammelte Tropf- und Leckbier gewesen. Der Zeuge Gesicki wollte in seinen weiteren Aussagen nicht bestimmt wissen, wie lange das nicht verkaufte Bier gestanden habe, im übrigen gab er aber zu, daß zum Verzapfen des Bieres stets saubere Gläser verwendet und auch die Blechschüsseln in größter Reinlichkeit gehalten wurden. Die Aussagen der anderen Zeugen entlasteten die Angeklagte ebenfalls. Es folgte noch die Vernehmung zweier Sachverständiger, der Herren Voß und Meyer, deren Aussagen gleichfalls zur Entlastung der Angeklagten beitrugen. Auf die Bekundung des dritten Sachverständigen, des Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke, wurde verzichtet. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte des ihr gemachten Vergehens in keiner Weise für überführt und beantragte ihre vollständige Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte die Haltlosigkeit der in der Strafanzeige behaupteten Thatsachen an und sprach die Angeklagte frei; die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Mannigfaltiges.

(Von den Huldigungstelegrammen), die dieser Tage an den Fürsten Bismarck abgesandt wurden, verdienen folgende weiteren Kreisen bekannt zu werden: Aus Berlin. Was Du ihm warst, ihm war's bewußt, — Er trug es still in seiner Brust — Der alte Kaiser! — Geziert mit eignem Heldenthum — Litt gern er Deinen Weltenruhm — Ein Fürst, ein Weiser. — Käm' er vom Himmel heut herab, — Stieg' er empor aus seinem Grab, — Sein treues Auge — Es suchte Dich. — Aus Hannover. Er sprach das Wörtchen „Niemals“ — Deß' Fest wir heut begeh'n, — Das soll wie Flammenzeichen — In deutschen Herzen steh'n. — Niemals soll Treue wanken — Dem Reich nicht und dem Thron, — Niemals der Dank erkalten, — Dir Deutschlands größtem Sohn. — Mich dünkt, der Festesjubel, — Der Glocke tönend Wort, — Die zieh'n, in Höhen schwellend, — Zum Sachsenwalde fort. — Umbrausen aus den Lüften — Des Kanzlers Hochgestalt: — Dort rauscht es aus den Eichen, — Es klingt aus Busch und Wald: „Niemals!“ — Aus Bonn. Jetzt, wo Alldeutschland sich rüstet, den festlichen Tag zu begeh'n, — Welcher mit Wehmuth und Stolz, Trauer und Wonn' uns erfüllt, — Möchten Unzählige gerne die treuesten Wünsche Dir senden, — Dir, der das Kaiserreich schuf, Anseh'n und Ruhm uns gewann. — Laß drum gefallen Dir heute den Wunsch aus begeistertem Herzen: — Lang' noch erhalte Dich Gott, schütze Dich, Liebling des Volks.

(Von dem Schicksal eines Hauptgewinnes) wird aus Fraulautern berichtete. Der Schiffer Peter Ney daselbst hat 40000 Mark (Hauptgewinn) mit Nr. 18427 der Pirmasenser Kirchenbaulotterie gewonnen, aber bis jetzt hat der Gewinn ihm noch nicht ausgehändigt werden können, weil Ney das betreffende Los nicht vorweisen kann. Als er aus der Gewinnliste ersah, daß die große Summe auf seine Nummer gefallen war, hatte er nichts eiligeres zu thun, als das Los mit seiner Adresse in ein einfaches Briefkouvert zu stecken und in Saarbrücken, wo er gerade mit einem Schiff angekommen war, in einen Briefkasten zu werfen, nachdem er den Brief an das die Gewinne auszahlende Bankhaus Schuler in München adressirt und drei Zehnpfennig-Freimarken aufgeklebt hatte, in dem Glauben, der Brief werde nun eingeschrieben. Auf wiederholte Anfragen hat das Bankhaus erwidert, bis jetzt sei bei ihm besagter Brief nicht eingegangen. Auch die Post in Saarbrücken weiß von dem Briefe nichts. Der Schiffer hat nun die ganze Sache einem Advokaten übergeben. Von Bedeutung ist hierbei die Thatsache, daß der Lotterieverkäufer, bei welchem N. das Los kaufte, letzteren bestimmt wieder erkannt hat.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestrasse 4.

Franz Loch,
Tapezier,
Werkstatt für Polster und Dekoration.
Strobandstraße 7.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Nach dem Kuhn'schen System in Berlin ausgebildet, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere.
Junge Damen, welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstr. 14, I.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

Seilerei. Bindfaden, Taue, Gurte,
empfehle preiswerth
Bernhard Leiser. Heiligegeiststr. Nr. 16.

Couverts
mit Firmenaufdruck
liefert **billig**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Gelben Oberndorfer
Runkelrübensamen
in bester Qualität, pro Ztr. 11 Mk., pro 100 Ztr. 1000 Mk. offerirt ab hier
M. Templin,
Lissomitz-Thorn I.

Ein Paar gute französische
Mühlensteine
billig zu verkaufen.
Krzyżanowski,
Strußmühle p. Schönsee.



massiv Gold 333 und 585, Paar von **10—50 Mark,** stets vorräthig. Theilzahlungen gestattet.
Louis Joseph, Seglerstraße.
Billigste Bezugsquelle für Uhren, Goldwaaren und Brillen.

Eingang größter Neuheiten in
Briefpapier-Ausstattungen.
Neu! Neu!
X-Strahlen-Couverts
Beste undurchsichtige Briefdecke.
Albert Schultz,
Elisabethstr. 10. Alter Markt 18.

6000 Mark
auf gute Hypothek von sofort gesucht. Off. unter **P.** an die Exped. d. Ztg.

L. Puttkammer, Thorn,
empfiehlt
Teppiche | **Portièren,**
Gardinen, | **Möbelstoffe,**
Tischdecken, | **Läuferstoffe,**
Leinen und Drilliche für Marquisen.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf in Schles.
Aerztlicher Direktor **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft **kostenfrei** durch
Die Verwaltung.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 per ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.
Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**
Niederlage in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

Viel besser als Putzpomade
ist
Globus-Putz-Extract
von
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.



Nur echt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern
unübertroffen
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

Kein Schein-, sondern reeller
Ausverkauf!
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- u. Tischlampen**
zu **ganz besonders billigen Preisen** aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheits-Geschenke
und praktischer Gegenstände.
Für Vereine grosse Auswahl von Preisen!
Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.



von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch **sparsamen Verbrauch** sich auszeichnende Waschseife.
Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**
Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes** „ächte" Stück **meine volle Firma** trägt!
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Zu haben in Thorn bei
Anders & Co., J. G. Adolph, P. Begdon, M. Kalkstein von Oslowski, E. Weber.
Vertreter: **Walter Güte,** Agenturen, Altstädt. Markt.

Gutsverkauf!
Mein Landgut **Bartnitzka,** gut arrondirt und durch Zukauf 323 Mrg. groß, mit eigener Jagd und Fischerei, unmittelbar am Bahnhof Radosk und am Knotenpunkt der Chausseen nach Strasburg, Lautenburg u. Górzno, beabsichtige ich mit voller Aussaat und überkomplett. todt. u. lebend. Inventar zu verkaufen. Dasselbe hat ein herrschaftl. Wohnhaus von 11 Zimmern mit Zubehör, (vor 5 Jahren neu erbaut), gute Wirthschaftsgebäude, 3 Insthäus. mit 12 Stuben u. den nöthigen Kammern rc. Der Acker befindet sich in hoher Kultur, die Wiesen (ca. 70 Mrg.) sind zu ⅔ meliorirt. Ein kleiner See liegt mitten im Gute, Wald am Hause, zwei Flußläufe durchschneiden die Besitzung, die Konzession zum Bau einer unterschlägigen Wassermühle mit 2 Mahlgängen ist in Händen. Die einzige Holzablage für 2 Oberförstereien mit Wasserverbindung unterhalb bis zur Weichsel u. vom Oberländisch. Kanal mit weiteren 9 Oberförstereien oberhalb, liegt am Gehöft. Die Besitzung eignet sich zu jedem industriellen Unternehmen, besonders aber zur Anlage einer Sägemühle oder einer Glasfabrik. Für letztere ist auf Jahre hinaus feiner weißer Quarzsand und Torf vorhanden u. der nächste Grenzübergang nach Polen nur 7 km. weit entfernt.
Verkaufspreis fest aber mäßig.
M. Zebrowski,
Bartnitzka,
am Postbahnhof Radosk, Westpr.

Ein Grundstück,
in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt
Tuchmacherstraße 10.

Eine Gärtnerei
zu verpachten. Näheres bei
Heinrich, Mocker, Thornerstr. 43.

Restaurant
mit Tanzsaal von sofort zu pachten gesucht. Offerten unter **G. W.** an die Expedition dieser Zeitung.

Restauration,
sehr gangbar, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen. Thorn, Coppernikusstraße 39. **Kwiatkowski.**

Blaue Lupinen
zur Saat, sowie **3 hochtrag. Milchkühe** verkauft **Heinrich, Leibitsch.**

Hochstämmige Rosen,
1 bis 1,70 Mtr. hoch, in besten Sorten nach meiner Wahl, offerire per Stück zu 1 Mk., per 10 Stück zu 9 Mk.
M. Templin, Baumschule, Lissomitz-Thorn.

Ein gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter **L.** an die Expedition dieser Zeitung.

Zur Saat!
Beste keimfähige Klee-, Gras-, Futter-Samen etc.
aus erster Bezugsquelle empfiehlt preiswerth
Anton Koczwara, Thorn.

Locken, eine Zierde
jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen, mit dem Lockenerzeuger von **Herm. Musche, Magdeburg.** Macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 60 Pfg.
Enthaarungs-Pulver
von **Herm. Musche, Magdeburg,** zur sofort. Entfernung lästiger Haare.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt, **P. Weber,** Culmerstr.

Möbel-Magazin
von
K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,
Schillerstraße 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,
sowie alle Neuheiten in
Portièren, Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen,
stets in großer Auswahl.
Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.
Gardinen,
Marquisen und Wetter-Rouleaux
werden aufgemacht.
Reparaturen,
wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel **gut und billig.**

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Gerberstraße Nr. 35,



empfiehlt **Besen u. Bürsten,**
Roßhaar-, Borsten- und Piassava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn rc. in
größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.
Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen **öffentlich** zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Knöterichthee, polygonum avic, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz,** von welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Scheidt, (Post Dürscheidt), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

Gebrüder Pichert,
Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Culmsee.**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ¹⁄₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseе-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
In Thorn erhältl. in sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an **Schürzen,** Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten u. dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert.
Der Vorstand.

!Corsetts!
in den neuesten Façons, **zu den billigsten Preisen** bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße Nr. 12.

Strohhüte werd. zum waschen, färben und modernisiren angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.,** Altst. Mkt. 12.

Tombank billig zu verk. Strobandstr. 11.

!! Neunaugen !!
Feinste Marinade, große 9 M., mittelgroße 6,50 M. p. Schockfaß versendet geg. Nachn. **S. Schwarz, Mewe** a. Weichsel.

Schülerinnen,
welche **Wäschenähen, Zuschneiden** und **Maschinennähen** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Matuszewski,** Schuhmacherstr. 4.

Schmiede-, Schirrmeister, Kesselschmiede, Dreher und Modelltischler
finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei
J. W. Klawitter,
Danzig.

Ein tüchtiger Maschinist
wird verlangt von
Leo Jerusalem,
Rudak-Thorn II.

Malergehilfen,
Anstreicher und Lehrlinge stellt ein
L. Zahn, Schillerstraße.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen,** können sich melden bei
H. Sobiechowska, Jakobsstr. 15.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.
J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Gerstenstr. 10.**

Dr. Spranger'scher



Balsam

(Einreibung), **Unübertroffen. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück. Zu haben in Thorn echt nur in der **Mentz**'schen Apotheke am Altstädt. Markt à Fl. 60 und 250 Pf.

Zur Confirmation

empfiehlt

Karten und Andenken

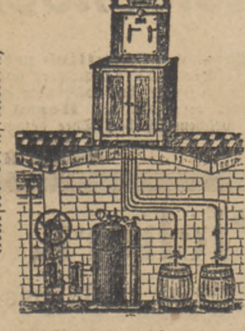
Justus Wallis,
Breitestrasse.

Maschinen-Armaturen-Fabrik,
Metall- und Bronce - Giesserei
von

A. Kunz Nachfolg.

Inhaber: N. Zawitaj,
Thorn, Brückenstraße Nr. 4.

Bierdruck - Apparate neuester Konstruktion,



Ventile, Bierspritz- und Faßhähne.

Normal-Druck- u. Saugepumpen, Große Leistung und leichter Gang in saubersfter Ausführung.
Lager von Zinn- und Bleiröhren, Gummischläuchen, Ringen und Glasröhren. **Reparaturen** werden schnell und sachgemäß bei billigen Preisen ausgeführt.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. **Hocharmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

Wasch-Maschinen

mit Zinkeinlage von 45 Mark an. Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken. Ausserdem in folgende Handlung: **Oswald Gehrke. H. Claass,** Drogenhandlung.
Haupt-Depot: **M. Claasz,** Apothekenbesitzer, Bromberg.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel** allerersten Ranges für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Meinen geehrten Kundinnen zur Anzeige, daß ich jetzt nach
Brückenstr. 40, II. Etage,
verzogen bin.
Ida Giraud,
Modistin.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths - Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Die Tuchhandlung
von **Carl Mallon,** Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Kammgarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

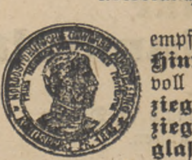


Silberne Medaille.

Otto Jaeschke,

Malermeister,
Bäckerstraße 6.
Reelles und leistungsfähiges Geschäft.

Dampfziegelei Antoniewo bei **Thorn,**
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille,



empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen 2c. Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich. Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.



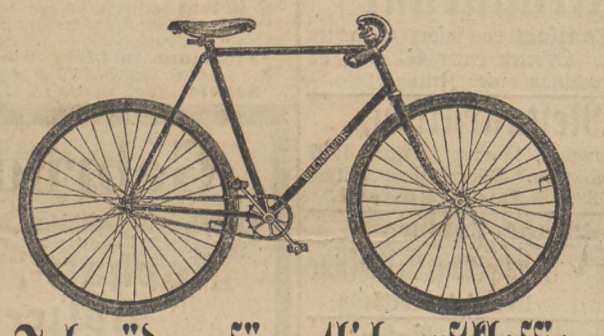
Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald- u. Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Jucarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** u. **Gemüse-Sämereien** aller Art, von der **Danziger Samen-Kontrol-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Brennabor-

Allright.



Premier.

Fahrräder, sämmtlich erstklassig,

sowie **Zubehörtheile** offerirt in großer Auswahl. **Gummidecken** und **Schläuche** nur in erster Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Eigene zuverlässige Reparatur-Werkstatt.

Gleichzeitig zeige die Eröffnung meiner ca. 2000 □-Mtr. großen geschlossenen
Uebungsbahn für Radfahrer
an und empfehle diese Herren und Damen zur gefl. Benutzung.
Fahr-Unterricht nach bewährter leicht faßlicher Methode.

Oscar Klammer,

Thorn, Brombergerstr. 84,
Fahrrad-Handlung und Radfahrschule.

Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.
Gegen Feuer versichert.



Viktoria-Fahrräder,
hervorragendste Qualität,
offerirt billigst **Ww. Peting.**

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
K. Tornow.

J. Littmann's Sohn,
Briesen Westpr.,
Inhaber der
Dampfschneidemühle Kaldunek
bei **Schönsee.**
Lager v. trockenen Brettern, Bohlen, Kantholz und Balken.
Uebernahme ganzer Bauten
zu billigsten Preisen.

Pelzwaaren, Tuch- und Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachfl., Kürschnermeister,
Breitestraße 7 (Eckhaus).

Nähmaschinen
aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig und nur von mir selbst. reparirt. **A. Seefeldt,** Brückenstr. 16.

Schmideeiseerne
Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
liefert billigt
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

Confirmationskarten,
Gesang- u. Widmungsbücher,
Spruchtafeln,
Osterkarten.

Albert Schultz,
Elisabethstrasse 10,
Altstadt. Markt 18.

Umzugsh. ist ein kleines **Sopha** Gerechtestr. 27 zu verkaufen.

Lose

zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/1 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.
zur **4. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie,** Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.
Beste und schönste ebene Decke.
In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden
Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille
der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille
der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis** für **Feuersicherheit**
bei den Prüfungen feuersicherer Construktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber
Ulmer & Kaun, Thorn.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Stallung f. 2 Offizierspferde à 6 M., zu verm. **Schloßstr. 4.**

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause, Bromberger Vorstadt 46, ist vom 1. April event. auch früher zu vermiethen.
Johanna Kusel.

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort oder zum 1. April zu vermiethen in der Schwanen-Apotheke Mocker.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Eine möbl. Wohn. mit Burschengel. zu verm. Neust. Markt 20, I.

Möbl. Wohn., sep. gel., m. Gartenb. Burschengel., Pferdest. zu verm. **Schloßstraße 4.**

Wohnung von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

Culmerstr. 26, kl. Wohn. f. 40 Thl. z. verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, 3. Etage, per 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnung zu **vermiethen.** **Lemke,** Mocker, Rayonstraße 8.

Zwei möbl. Zimmer nebst Burschengelaß mit oder ohne Pension zu vermiethen. Koppernikusstr. 31, 2 Tr.

Wohnung von 3—4 Zim., part. oder 1. Etage, vom 1. April bis 1. Juli d. J. in der Stadt zu miethen gesucht. Off. unter **F. G.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

2 gut möbl. Zimmer, eventl. Burschengelaß zu verm. **Schillerstr. 6, II.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist die von Herrn Hauptmann Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Möbl. Zimmer
mit Schlafstube, Burschengel., a. W. Pferdestall und Wagenremise, zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

In meinem neuerbauten Hause sind **mittlere herrschaftl. Wohnungen** zu vermiethen.
H. Becker, Mellienstr. 120.

Gut möbl. Wohnung zu vermiethen **Elisabethstraße 6, III.**

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**

---

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

1 Zimmer nebst Kab. mit auch ohne Burschengel. z. v. Bachestr. 14, 1 Tr.

---

1 Wohnung
mit Balkon, 2. Etage, 6 Stuben und Zubehör zu vermiethen
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 21.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension v. 1. April billig zu haben.
Gerechtestraße 2, I.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

---

1 möbl. Zimmer, 10 Mk. monatl., zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Z. f. 12 Mk. z. v.

Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5,** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

Möbl. Wohnung nebst Burschengel. zu vermiethen. Bachestraße 15.

Seglerstraße 7 ist vom 1. April ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Ein heller **Pferdestall** sofort zu vermiethen. Brückenstraße 6.

---

1 Pferdestall
vermiethet **A. Stephan.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.